

amt neben dem schwerverletzten Dr. Dollfuß, dem Sicherheitsminister Fey, Staatssekretär Karwinitsch auch eine ganze Anzahl höherer Geheimdienstfunktionäre festgehalten, die beim Vorkommnis im Hause besonderer Brutalität zeigten.

Wiener Großsender gesprengt.

Durch Dynamit gesprengt.

Im Laufe des Mittwochnachmittags wurde der Wiener Großsender Bisamberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zur Zeit über den kleineren bisher stillgelegten Rosenhügel-Sender.

Rintelen verhandelt über die Neubildung des Kabinetts.

Nach dem Rücktritt von Dollfuß.

Der in der ersten Sendung des Radio Wien am Mittwoch um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, ist in Wien eingetroffen.

Er begab sich sofort in das Heeresministerium, wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schuschnigg und den Vertretern des Bundesheeres sowie Abgesandten des Volkes über die Neubildung der österreichischen Regierung verhandelte.

Es steht nicht fest, ob Dr. Dollfuß nur für seine Person oder für das Gesamtkabinet den Rücktritt erklärt hat.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß †.

Wie der Wiener Rundfunk am Mittwochabend amtlich bekanntgab, ist der österreichische Bundeskanzler Doktor Dollfuß seinen schweren Verletzungen erlegen.

Von der Volksmenge gelyncht.

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck.

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeihauptmann Hiedl, der gegen verhasste Nationalsozialisten mittelalterliche Foltern in Anwendung brachte, wurde von einer erbitterten Volksmenge aus dem Stadhaltersgebäude gejerrt und erschossen. Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Österreich ausdehnt.

Revolveranschlag auf Legitimistenführer.

In Linz wurde auf den Führer des oberösterreichischen Heimatschutzes, den bekannten Legitimistenführer Graf Coreth, ein Revolveranschlag ausgeführt. Wie das „Linzener Volksblatt“ meldet, soll Graf Coreth bei dem Attentat mit dem Leben davongekommen sein.

Standrecht über Wien.

Der Polizeipräsident von Wien hat das Standrecht verhängt. Ab 20 Uhr müssen alle Hausstätten und Gasthäuser geschlossen sein. Ansammlungen und Gruppensitzungen sind verboten.

Gesandter Rintelen verhaftet.

Wien, 28. Juli. Es verlautet mit völliger Gewißheit, daß der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Rintelen, der augenblicklich in Wien weilt, verhaftet wurde. Die Meldung wurde von offiziellen Stellen bestätigt, ist aber noch nicht offiziell verlautbart.

Selbstmordversuch Rintelens.

Wien, Radio-Wien meldet: Der österreichische Gesandte in Rom, Rintelen, der gestern abend in Wien verhaftet wurde, hat einen Selbstmordversuch unternommen und ist schwer verletzt. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Der deutsche Gesandte Dr. Rieth verhandelt mit Fey.

Wien, 25. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Rieth wurde am Mittwoch gegen Abend vom Bundesminister Fey, der noch im Bundeskanzleramt eingeschlossen war, telefonisch angerufen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß zwischen Vertretern der Regierung und der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe ein Abkommen getroffen worden sei, wonach diese letztere mit züglicherem freiem Geleit unter militärischer Bedeckung auf ihren Wunsch an die deutsche Grenze gebracht werden solle. Diese Truppe verlange, um die Gewißheit zu haben, tatsächlich nach Deutschland einreisen zu können, daß der deutsche Gesandte von den Vertretern der Regierung entsprechend in Kenntnis gesetzt werde. Infolge dessen hat Minister Fey, der Gesandte solle eine solche Erklärung von dem Minister Neustädter-Stürmer entgegennehmen. Der Gesandte Dr. Rieth erklärte, wenn er durch persönliche Entgegennahme einer derartigen Erklärung des Ministers Neustädter-Stürmer die Durchführung des Abkommens ermöglichen und so vielleicht Blutergüssen verhindern könne, so sei er hierzu bereit. Diese Erklärung hat er daraufhin von dem Minister Neustädter-Stürmer und Fey erhalten und dann noch auf Wunsch des Staatssekretärs Karwinitsch, der zu diesem Zwecke aus dem noch immer besetzt gehaltenen Bundeskanzleramt herausgelassen wurde, auch von diesem die Bestätigung des getroffenen Abkommens entgegengenommen.

Die deutsche Regierung kündigt Verhaftung der Aufständischen an.

Berlin, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks bzw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Aufständischen und österreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Aufständischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos und behalten für die deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit.

Die deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Aufständischen im Falle einer Ueberreichung der deutschen Grenze sofort zu verhaften.

Saarkundgebung in Kaiserlautern.

In Kaiserlautern sprach Landesleiter Piro vor den Aniswaltern der Deutschen Front der Saar, die zum Teil mit ihren Angehörigen in Sonderzügen und mit vielen Kraftwagen und Omnibussen von der Saar herübergekommen waren. Die Saarländer marschierten geschlossen ein und wurden durch die ganze Stadt von vielen tausend Menschen, die die Straßen besetzt hielten, mit herzlichem Willkommen begrüßt, der den Saarländern zeigte, wo ihr Vaterland ist und wo ihre Brüder sind. Die Fruchthalle, der Versammlungssaal inmitten der Stadt, war viel zu klein, die vielen Zuhörer zu fassen, so daß die Ansprachen in die Räume des dichtgefüllten evangelischen Gesellschaftshauses und auf die benachbarten Plätze durch Lautsprecher übertragen werden mußten. Zehntausende Pfälzer nahmen an der Kundgebung teil und brachten damit ihr gemeinsames Denken und Wollen mit den Saarländern zum Ausdruck.

Landesleiter Piro wandte sich zu Beginn seiner Rede gegen die separatistfreundlichen Kreise des Katholizismus, und deren Bundesgenossen, die marxiistischen Gottesknechte, die es fertigbringen, ihren Separatismus mit einer angeblichen Kirchensindlichkeit in dem neuen Deutschland zu begründen. Der Führer hat durch sein Eintreten vielleicht hunderttausend Menschen das Leben gerettet. Unter diesen hunderttausend konnten sogar Priester sein, und zwar schließlich die Kameraden derjenigen, die heute dem Führer den Vorwurf machen, daß es richtiger gewesen wäre, am 30. Juni lieber nichts zu tun, als vielleicht einen Unschuldigen mitzubüssen zu lassen. Ganz Deutschland steht in der Tat des 30. Juni das große Geschick, das unsere Nation gerettet hat, Würden in der Tat Anerkennung genügen, das Christentum zu zerstören, so hätten die Bundesgenossen der separatistischen „Neuen Saarpol“ den Katholizismus in Deutschland schon lange restlos ausgerottet, noch ehe Hitler an die Macht kam, denn diese dem Christentum angeblich ergebenden deutschen Emigranten haben dem Katholizismus im Reich an einem Tag mehr Schmach und Schande zugesagt, als vereinzelte Leute des nationalsozialistischen Regimes es in nahezu zweijähriger Regierungszeit vermochten. Dabei ist zu beachten, daß der Führer des Nationalsozialismus überall dort schon eintritt, wo Vergehen dieser Art vorliegen, während der Bolschewismus in der russischen Revolution zehntausende von Priestern und Hunderttausende von Christen hinschlachten ließ.

Hinter dem Wunsch, zur Vertretung der Interessen der deutschen Katholiken im Saargebiet eine neue Partei zu gründen, verbirgt sich nur die Frage des Separatismus. Jede katholische Partei, sie mag so oder so modelliert sein, stellt eine Schande für den gesamten deutschen Katholizismus dar. Im Namen aller anhängigen deutschen Katholiken warnen wir in letzter Stunde, und als Katholik rufe ich alle Katholiken des Saargebietes auf gegen diesen Verrat an uns und unserem Vaterland. Der gläubige Katholik ist fest davon überzeugt, daß die großen Werte des Christentums dem Dritten Reich jene Stärke sein müssen, für die jeder Staat, der nicht materialistisch unterbaut sein will, ihm dankbar sein wird. Jede gegen Deutschland abgegebene Stimme ist zugleich auch eine Stimme gegen den deutschen Katholiken, der sich im Reich zu behaupten will.

Der deutsche Gesandte abberufen.

Berlin, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung österreichischer Regierungsstellen beziehungsweise der österreichischen Aufständischen sich bereithalten lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezüglich freien Geleites und Abzuges der Aufständischen nach Deutschland ohne Rückfrage bei der deutschen Reichsregierung seine Zustimmung zu geben. Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

Der Führer bricht den Besuch der Bayreuther Festspiele ab.

Berlin, 24. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Adolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Oesterreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele absehen.

Beileid des Reichsaußenministers zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß.

Berlin, 26. Juli. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat der österreichischen Bundesregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß telegraphisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Die mutmaßlichen Mörder des Bundeskanzlers in Sonderhaft.

Wien, 26. Juli. Die an der Befreiung des Bundeskanzleramtes beteiligten Personen sind zunächst in der Polizeilager in der Marokkograbenstraße untergebracht worden; die drei mutmaßlichen Mörder des Bundeskanzlers befinden sich dagegen in Sonderhaft.

Rückkehr Starhemberts nach Wien wegen schlechten Flugwetters verzögert.

Wien, 26. Juli. In einer amtlichen Meldung heißt es u. a., Bundesführer Starhemberg hat sofort nach dem Eintreffen der ersten Meldungen über die Vorgänge in Wien in einem Caproni-Flugzeug die Rückreise von Venedig nach Oesterreich angetreten. Infolge des herrschenden stürmischen Wetters und dichten Nebels verlor der Pilot die Orientierung und erklärte, den Flug nicht fortsetzen zu können. Der Pilot kehrte in der Höhe von Völkermarkt um und wandte sich über Graz wieder Venedig zu, wo abend die Landung erfolgte. Bundesführer Starhemberg trifft Donnerstag vormittag in Wien ein.

Der Eindruck der österreichischen Ereignisse in England.

London, 26. Juli. Die aufregenden Ereignisse in Oesterreich und der jähe Tod des Bundeskanzlers Dollfuß ha-

weissen bewußt, daß der deutsche Katholizismus nur faßlich, erhaltend und zuverlässig ist.

Der Redner besaßte sich dann mit den Ereignissen der letzten Tage im Saargebiet. Wenn die Regierungskommission behauptet, kein Saarländer sei wegen seiner deutschen Haltung einer Ehrverletzung angefaßt, so ist diese Behauptung an sich schon eine Ehrverletzung, denn täglich wird unser Führer hier in der Presse so maßlos beleidigt, wie dies keinem Staatsmann der Welt geschieht. Im Namen der gesamten Deutschen Front erkläre ich feierlich: Wer den Führer unseres Deutschland beleidigt und beschuldigt, der beleidigt und beschuldigt uns alle. Wir beschwören die Abstammungskommunion, hier einzutreten. Das ganze Saargebiet wird für diese selbstverständliche Tat dankbar sein.

Unter Bezug auf die Hausdurchsuchungen und das Verbot von 26 Zeitungen erklärte Piro:

Es ist ganz selbstverständlich und entspricht der bisherigen Haltung der Deutschen Front an der Saar, daß wir nach wie vor jeden Gewalttat ablehnen. Das Verbot, das wir einst recht in den kommenden Monaten besiegeln werden, wird durch kein Dekret oder Verbot mehr gesprengt werden. Es ist ehrenvoller, bei einem Stuhl Schwarzbrot beim deutschen Bruder zu bleiben, als für Zunderbrot und Strafe ein auch von Franzosen verachteter Erbsatzfranzose zu sein. Es kommt der 13. Januar, der Tag unserer Ehre, der Tag unserer Freiheit, der Tag des Vaterlandes und eines Führers! Heil Deutschland!

Mit Interesse und Spannung sah man überall im Saargebiet der großen Rede des Landesleiters Piro entgegen. Dieses offensichtlich „faßlich-gelehrte“ Interesse wurde wiederum mit dem üblichen Verbot quittiert. In alle Restaurants und Kaffeehäuser war strikte Anweisung ergangen, die Rundfunkübertragung der Rede Piro's unterbleiben zu lassen, außerdem mit der Schließung der Lokale zu rechnen sei. Sämtliche Lokale wurden polizeilich überwacht, ob sie dieser Anweisung Folge leisteten.

Protest der Deutschen Front in Saarbrücken.

Richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit des Vorgehens der Polizeibehörde beantragt.

Die Verhaftung der Büroangänger der Deutschen Front in Saarbrücken und die Beschlagnahme des dortigen Aktenmaterials haben den Landesleiter Piro veranlaßt, um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der Saarbrücker Polizeibehörde nachzusuchen. Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwidersprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen, und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahme. In gleicher Weise haben sich die Zeitung des DFB und der Saarfortressendienst beschwerdeführend an das Amtsgericht gewandt.

den die englische Öffentlichkeit aufs höchste erregt. Sie bildeten Mittwoch nachmittag und abends den ausschließlichen Gesprächsstoff aller an politischen und internationalen Vorgängen interessierten Personen. Die meisten heutigen Morgenblätter widmen den Wiener Meldungen mehr als eine volle Seite ihrer Ausgabe, d. h. über sieben Druckspalten.

Der Eindruck der Wiener Vorgänge in Amerika.

Newport, 26. Juli. Die gestrigen Vorgänge in Wien werden von sämtlichen Reporter Morgenblättern groß aufgemacht. Redaktionell äußert sich bisher lediglich die „Newport Herald-Tribune“, die u. a. ausführt: Was auch immer die nächste Folge des Todes von Bundeskanzler Dollfuß sein möge, das Prestige seiner Partei, der Christlichsozialen, sei jedenfalls ernstlich erschüttert. Die Aufgabe des neuen Bundeskanzlers werde doppelt schwierig sein. Da wahrscheinlich zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung zum Nationalsozialismus hinneige. Nach Meldungen aus Washington betrachten die politischen amerikanischen Kreise die weitere Entwicklung in Oesterreich mit Ernst und Besorgnis.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Starhemberg übernimmt die Leitung der Geschäfte in Oesterreich.

Wien. Amtlich wird mitgeteilt: Vizekanzler Fürst Starhemberg, der am Donnerstag vormittag nach Wien zurückgekehrt ist, begab sich nach seinem Empfang beim Herren Bundespräsidenten sofort zur Sitzung des Ministerrates, wo ihm von dem interimistisch mit der Leitung der Regierung betrauten Minister Dr. Schuschnigg der Vorstoß im Ministerrat und damit die Leitung der Geschäfte übergeben wurde.

Dr. Rintelen tot.

Wien. Gesandter Dr. Rintelen ist am Donnerstag nachmittag 12 Uhr gestorben.

Personenzug überfährt Kraftwagen.

Dresden. Das Presseamt der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Am Donnerstag vormittag um 8.22 Uhr wurde am ungeschützten Bahnübergang bei Kilometer 41.4 zwischen Rulda-Rosau ein Personenzug von Personen-zug 1202 überfahren. Fabrikbesitzer Alexander Weißflog, Rulda, wurde getötet, der Ruldaer Georg Weißflog schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Personenzug hatte durch den Unfall eine Stunde Verspätung. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus Freiberg zugeführt.

Tagespruch
Nur Arbeit hebt dich sonst hinweg
Aus dumpfen Weltverleinen,
Sie gibt der Stunde einen Zweck —
Hat auch das Leben seinen.

Vor 20 Jahren.

Die russische Mobilmachung.

Am 23. Juli 1914 abends 6 Uhr hatte der Österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad die ultimative Forderung Österreichs in Belgrad überreicht, — und 24 Stunden später teilte der russische Außenminister Sazonow dem serbischen Gesandten in Petersburg mit, daß Rußland in keinem Falle ein aktives Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Serbien dulden werde. Hinter den serbischen Kaiser stellte sich der russische Reichshof. Am gleichen Tage nämlich hatte der russische Ministerpräsident die Teilmobilmachung der südlichen und südöstlichen Corps bereits beschloffen und eine Mitteilung in die Welt hinausgegeben lassen, daß der österreichisch-serbische Konflikt Rußland „nicht indifferent lassen könne“.

Auf die Kunde vom österreichischen Ultimatum war Kaiser Wilhelm von seiner Nordlandreise schnell nach Berlin zurückgekehrt. In Berlin eingetroffen, habe ich mich sofort an die Telegraphenlinie gehängt und beim Zaren, beim König von England und beim Kaiser Franz Joseph alles versucht, um das Verhängnis aufzuhalten. Das wäre mir auch gelungen, wenn nicht der ungeliebte Zar sich die Mobilmachungsordere hätte abpressen lassen. So hat der Kaiser später, aber als die Rüge von der deutschen Schuld am Kriege noch längst nicht ihre spätere Rolle spielte, zu einem sehr bekannten Staatsmann der Weltkriegsperiode gesagt: „Man wußte in Rußland genau, daß eine dortige Mobilmachung nicht bloß die gleiche Maßnahme in Deutschland unmittelbar nach sich ziehen mußte, sondern daß ich, als die ersten Nachrichten von einer russischen Teilmobilisierung doch durchsickerten, dem Außenminister Sazonow durch den deutschen Vorkämpfer in Petersburg in deutscher Form gesagt worden: „vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns zu Gegenmaßnahmen zwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen; diese Mobilisierung aber bedeutet den Krieg.“

Die Tragödie Merkl's.

Wettkampf mit dem Tode.

Auch Merkl im ewigen Eis umgekommen.

Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bekätigung gefunden, daß auch ihr Führer, Willi Merkl, nicht mehr am Leben ist.

Zwei durch Boten von dem Berg des Unglücks zur Kabellestation in Astor gebrachte Telegramme sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach unternommen wurden.

Erschütterndes Dokument der Kameradschaft.

In dem ersten Kabel, das am 17. Juli am Ranga Parbat aufgegeben wurde, heißt es: „Der Träger Angsterling, der die Spitzengruppe Merkl, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager 4 am Ranga Parbat zu 6200 Meter Höhe herab durch. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm aus 7600 Meter Höhe in 7500 Meter Höhe abgestiegen. Hier, im Lager 7, fanden Wieland und Welzenbach. Vier Tage später wurde Merkl von den eingeborenen Trägern in die Nähe des ehemaligen Lagers 6 gebracht, wo er seitdem in einer Schneehöhle liegt. Am folgenden Tage schlug sich dann der Träger Angsterling mit übermenschlicher Anstrengung nach Lager 4 in 6200 Meter Höhe durch. Dort kam er mit erkorenen Händen und Füßen an.

Zwischen wurden von diesem Lager 4 aus verschiedene Rettungsversuche unternommen. Das Kabel schildert nun die unermüdbaren und immer wieder durch Naturgewalt unterbrochenen Versuche, Merkl zu retten. Fünf Träger fanden bei den Rettungsaktionen den Tod. Mit dem letzten noch gefundenen Kuli versuchten Schneider und Nischenbrenner, die Bergungsversuche wieder aufzunehmen. Anhaltende Schneestürme trieben die Expedition zurück. Das Kabel fährt fort: Die

Proviantbeförderung gestaltet sich immer schwieriger,

weil alle Träger krank oder erschöpft sind. Das Lager 4 in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Saldis sind durch die ungeborenen Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Nischenbrenner nach Lager 5 spürten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht. Das erste Kabel schließt mit dem Satz:

Die Kameraden sehen alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Ganlay zu retten, bleiben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit acht Tagen ohne Nahrung.

Die Bekätigung des Todes.

Beim Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks traf später ein zweites ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merkl am 16. Juli im Lager 6 gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich. Der Reichssender der Münchener Veranstaltung am Mittwochabend eine Gedenkfeier für die im Kampf um den Ranga Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Sie wurde von allen deutschen Reichssendern übernommen. Der Deutsche Rundfunk hielt anschließend eine Funkfeier von fünf Minuten.

Admiral Byrd am Südpol verschollen.

Eine Hilsexpedition wird entsandt.

Wie aus Little America, dem Hauptquartier der Byrd-Expedition im Südpolgebiet, gemeldet wird, ist man dort wegen des Schicksals des Leiters der Expedition, des Admirals Richard Byrd, in großer Sorge. Byrd befindet sich seit vier Monaten in einer 200 Kilometer vom Hauptlager entfernten einsamen Schneehöhle, wo er Wetterbeobachtungen durchzuführen will. Seit einiger Zeit ist

jede Verbindung mit dem Admiral unterbrochen, nachdem zunächst sein Haupttransmissionsender und späterhin auch der Ersatzsender unbrauchbar geworden sind. Eine fünfköpfige Expedition, die sich mit einem Schneetraktor auf den Weg gemacht hatte, um Admiral Byrd abzulösen, war gezwungen, nach 75 Kilometer umzukehren, weil die Wegkennzeichen durch Schneestürme unkenntlich geworden waren. Trotz unangenehmer Eiserhältnisse wird eine neue Expedition ausgerüstet, um den Admiral aus der Eishöhle zu erretten.

der deutsche Militärattaché in Petersburg zu dem Kriegsminister Sudomontow ging und Beschwerden vorbrachte, da gab dieser ihm sein Ehrenwort, daß von irgendwelcher Kriegsvorbereitung nicht im geringsten die Rede sei.

Einige Jahre später. Im Hauptauschuß des deutschen Reichstags hebt der unabhängige Sozialdemokrat Dr. Cohn-Nordhausen auf und behauptet, im Anschluß an den sogenannten Potsdamer Kontrat vom 5. Juli seien in Deutschland militärische Vorbereitungen für den Kriegszustand getroffen, vor allem die Befestigung schleunigt verproviantiert worden. Generalsekretär Aronow hat in der Reichstagsdebatte eine große Rolle gespielt, — und die deutschen Sozialdemokraten haben, wie allein schon jener Fall im Reichstag beweist, wieder dabei mitgeholfen! Aber der Kontrat ist ebenso eine Rüge wie die Verproviantierung der Befestigungen. Gerade das Gegenteil nämlich ist richtig. Die Intendantur des 15. Corps hatte beantragt, den kürzesten Verproviantierungstermin für die Festung in Straßburg und Reims bis zum 1. April 1915 zu beenden. Der Antrag ist am 9. Juli 1914 vom Kriegsministerium genehmigt worden! „Als zum 1. April 1915 ist zu melden...“ So wenig militärisch etwas geschah in dieser Zeit, ebenso geschah auf wirtschaftlichem Gebiete etwas, was nach Kriegsvorbereitung aussah. Einige Tage vor Kriegsausbruch wurden an Frankreich sogar noch größere Mengen Weizen geteilt und die großen Mengen von auch Kriegswichtigen Waren, die in Antwerpen und Rotterdam zum Abtransport nach Deutschland

berettigen, verblieben ruhig in ihren Schuppen, ohne daß sich eine Hand rührte, sie nun schleunigt herüberzubolen.

Wohlgemerkt England. Seinen Vorkämpfer in Petersburg hatte Sazonow gesagt: „Wenn Rußland der Hilfe Frankreichs sicher ist, wird es alle Risiken des Krieges auf sich nehmen.“ So gleichfalls zu lesen im englischen „Blaubuch“. Vorforglichweise wurde aber die zu Mandatverweiden zusammengezogene Nordseeflotte Englands nicht entsandt, sondern trotz der Wendigkeit dieser Monarch im mobilen Zustand, also ausfahrtauglich gehalten. Und am 29. Juli erklärte der englische Außenminister, Sir Grey, dem französischen Vorkämpfer in London, er werde dem deutschen Vorkämpfer mitteilen, daß England nicht beabsichtigt, seinen Frieden zu erhalten, wenn alle Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, scheitern sollten.

Damit war der Krieg geschlossen. Frankreich war der Kriegsteilnahme Englands gewiß, teilte das umgehend nach Petersburg mit und Rußland verfügte am 30. Juli, einen Tag nach jener Ausrufung Sir Greys, die Mobilmachung der gesamten Armee und Flotte.

Dr. Fr.

Wolfgang Ludwig Stein gestorben.

Rom. Am Dienstag starb in Rom nach kurzem Leiden der Senior der deutschen Journalisten und der ausländischen Pressevertreter in Rom, Wolfgang Ludwig Stein, im Alter von 67 Jahren. Stein erwarb sich bedeutende Verdienste um die Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen. Er besaß die hohe Auszeichnung der Commenda des italienischen Mauritius-Ordens.

Bert West und seine große Liebe
Roman von Margarete Ankelmann.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Nichts rührte sich, als der Wagen durch das weit offene Tor einfuhr und vor dem Hauseingang hielt. Nur aus den Scheunen und Wirtschaftsräumen ringsum lugten verstreut einige Gesichter, um dann schnell wieder zu verschwinden.

Monika war in die breite, geräumige Diele eingetreten, gefolgt vom alten Helmo, der ihr gravitätisch das Handgepäck nachtrug.

Als Monika in die Wohnstube trat, bot sich ihr ein seltsames Bild. Witten im Zimmer stand ein schlanker, dunkelhaariger, schöner Mensch und war gerade dabei, ein junges Ding, das sich nur zum Schein ein wenig zu sträuben schien, verzweifelt abzuküßeln.

„Dietmar!“
Auf Monikas Ruf luden die beiden, die anscheinend nichts von Monikas Kommen gehört hatten, erschrocken auseinander und starrten mit großen Augen die Eintretende an.

Der alte Helmo, der alles gesehen hatte, fuhr jetzt auf das Mädchen los:

„Du ungeratene Deern! Schämst du dich nicht? Was hast du dich hier herumzutreiben? Hast du keine Arbeit, du Nichtsnutz!“

„Ich hab' meine Arbeit getan, Großvater. Was kann ich dafür, wenn mich Herr Dietmar am Fortgehen hindert?“

„Trotzdem kam es von den Lippen des schönen Mädchens, das herausfordernd vor dem Alten stehen geblieben war.“

„Marsch, hinaus, schlechtes Ding!“
„Nicht zanken, Helmo! Die Gisa ist nicht schuld, ich allein hab' das verbrochen. Warum ist die Gisa auch so schön und hat so lockende Augen, daß man nicht an ihr vorbeigeht?“

Dann plötzlich, als erinnerte sich der zweite Westhof, fuhr er jetzt daran, daß noch jemand im Zimmer war, wandte er sich mit einem Ruck Monika zu.

„Mein Gott, Ja, verzeih mir nur! Vor der Kanterei Helmos hab' ich für einen Augenblick wirklich dich vergessen. Aber ich streu' mich aufrichtig, daß du da bist. Das kannst du mir glauben. Und wie sein du dich herausgemacht hast. Nichts mehr von dem kleinen Landmädchen von früher. Hat Mutting dich schon gesehen?“

Er tat gerade so, als ob sie nicht nach sechsjähriger Abwesenheit über Weltmeer herübergekommen wäre. Es schien, als ob ihre Anwesenheit für ihn selbstverständlich wäre, daß er an nichts weiter dachte.

„Grüß Gott, Dietmar! Auch ich streue mich, wieder da zu sein. Und hier ist alles so unverändert geblieben, gerade als ob die Zeit stillgestanden hätte. Aber auch du, Dietmar, scheinst dich nicht ein bißchen verändert zu haben. Bist noch genau der leichtsinnige Strick wie früher. Daß du so was noch immer nicht lassen kannst, das Herumalbern mit Diensthöfen...“

„Gisa ist einstmals unsere Spielgenossin gewesen — hast du das vergessen, Ja?“

„Gewiß. Um so weniger begreife ich, daß du sie so herabwürdigst.“

„Wer sagt dir, daß ich sie herabwürdigen will? Das Mädchen ist reizend. Du brauchst gar nicht so ironisch zu lächeln, Ja. — Aber genug von diesen Sachen. Die Hauptsache ist: du bist wieder da, und ich hoffe, wir werden dieselben guten Freunde sein wie früher.“

„Reicht du: hübsch bist du geworden — vertuselt hübsch. Amerika hat geradezu Wunder getan. Oder ich war selber blind dafür, daß du solch eine Schönheit bist.“

Und ehe Monika wußte, wie ihr geschah, hatte er sie

um die Schulter gepackt und ihr einen festen Kuß auf den Mund gedrückt.

„Was fällt dir ein, Dietmar?“ rief sie zornig herbor, als sie sich freigemacht hatte. „Erst die Gisa, dann mich! Kein, Dietmar, für so etwas bin ich auf keinen Fall zu haben.“

„Wie böds du ausseh'n kannst, süße Ja! Wie deine Augen funkeln!“

Monika wandte sich zum Gehen.

„Rein, nicht so, Ja — nicht böds sein!“ Er nahm ihre Hand, die schon auf der Türklinke lag, und küßte sie leise. „Es war doch nur ein brüderlicher Scherz, Ja. Uebrigens, Vertil und ich müssen uns noch bei dir entschuldigen, daß wir dich nicht abholen konnten. Wir hatten drüben auf Paddysholle eine wichtige Besprechung, seit heute morgen schon, und dein Telegramm kam erst, als wir schon weg waren. Mutter wollte uns nicht stören; sie wußte ja, wie du das aufnehmen würdest. Du wirst dich übrigens wundern, wie es drüben aussieht, in Paddysholle. Heute ist dort noch hoher fremdländischer Besuch eingetroffen...“

„Ich weiß schon — Viola Johnson.“

„Was weißt du von Viola Johnson, Ja?“

„Oh, ich kenne sie gut; ich habe mit ihr zusammen die Uebersahrt gemacht und habe sie dann bis zu unserer Station mitgenommen.“

„Und wie gefällt sie dir, Ja? Sie soll entzückend sein und hübsch, und ein Goldstück ist sie außerdem. Na, da muß man sich dranhalten. Goldstücke sind bei uns eine rare Sache, die darf man sich nicht durch die Lippen gehen lassen. Und ich glaube fast, auch der Bertil hat Absichten; er war schon genug, gleich drüben zu bleiben und die junge Dame aus Laß Palmas mit zu empfangen. Na, ich werde mich auch gleich auf den Weg machen, damit er nicht einen zu großen Vorsprung hat. Der Helmo soll mit gleich einen Strauß Rosen zurechtmachen. Ist es dir recht, Ja, wenn ich dich jetzt zu Mutter bringe? Ich sehe gleich nach, ob sie ausgehört hat. Aber ich bin sicher, daß sie schon wach ist und sehnsüchtig auf dich wartet.“

(Fortsetzung folgt.)

Kurze politische Nachrichten.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli 1934 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scheds, Lombards und Wertpapieren um 188,3 Millionen auf 3398,5 Millionen Mark verringert. Dagegen haben die Bestände an bedienungsfähigen Wertpapieren um 7,8 Millionen auf 385,6 Millionen Mark zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 129,7 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgestoßen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 55,7 Millionen auf 1369,4 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigten mit 629,2 Millionen Mark eine Zunahme um 14,6 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Millionen auf 77,9 Millionen Mark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,5 Millionen auf 74,7 Millionen Mark zugenommen, dagegen die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 2,4 Millionen auf 3,2 Millionen Mark abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 23. Juli, ebenso wie in der Vorwoche 2,2 Prozent.

Die Verhandlungen des polnischen Außenministers Beck mit den Staatsmännern Estlands haben eine völlige Übereinstimmung der politischen Ziele ergeben. Weder die estnische Regierung noch das Volk sind bereit, die bisherige Methode der zweiseitigen Regelung der politischen Beziehungen zu verlassen. In der Frage der Paktie nimmt Estland zusammen mit Polen eine abwartende Haltung ein.

Nach Meldungen aus Rhodus ist es zu einem italienisch-türkischen Zwischenfall gekommen, der dem kürzlich englisch-türkischen Zwischenfall sehr ähnelt. Ein italienisches Fischerboot aus Kostas, das von Rhodus abgefahren war und in der zur Türkei gehörenden Matri-Bal-Schub suchte, wurde von der türkischen Küstenwache beschossen, wobei ein italienischer Matrose getötet wurde.

Vorschläge der Kommunistischen Partei Großbritanniens zur Bildung einer Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg wurden vom gemeinsamen nationalen Ausschuss des Gewerkschaftsrates, des Gewerkschaftsverbandes, des Volkstages und der Parlamentarischen Arbeiterpartei abgelehnt.

Eine Gruppe führender amerikanischer Kommunisten ist in Berlin eingetroffen, um die deutschen kommunalpolitischen Angelegenheiten zu studieren. Die Studienkommission begibt sich nach einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt nach München, Heidelberg und Frankfurt a. M.

Vier Todesopfer eines Gewittersturms.

Wie sich erst jetzt herausstellt, hat ein furchtbarer Gewittersturm in der Nähe von Lindau noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Es handelt sich um den Paddler Oskar Meule aus St. Gallen. Dieser hatte zusammen mit einem Kameraden in einem Halbboot eine Fahrt nach Lindau unternommen. Bei der Rückkehr gerieten sie in den Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Der zweite Insasse konnte das österreichische Ufer erreichen. Meule hielt sich ansatzlos am Boot fest, ging aber dann infolge Übermüdung unter und ertrank.

Zwei weitere Todesopfer forderte der Sturm am Untersee. Von Konstanz aus hatte sich der Maler Hans Wang mit einem Freunde im Paddelboot auf den See gegeben, um nach der Insel Reichenau zu rudern. Unterwegs wurden sie vom Sturm überrascht, der das leichte Boot umwirbelte. Während sich der Begleiter retten konnte, ist Wang ertrunken. Bei Schanz erkrankte der Schreiner Jakob Müller. Er war neben einer Gondel, in der sich ein Knabe befand, hergeschwommen. Durch den Sturm wurde das kleine Schiff rasch abgetrieben und der im Boot sitzende Knabe vermochte Müller nicht an Bord zu nehmen. Das Kind wurde errettet.

Hochwasserkatastrophe in Pommerellen.

Die Hochwasserwelle, die vor wenigen Tagen den nördlichen Teil Galiziens und das Krakauer Gebiet heimgesucht hat, hat den nördlichen Teil der Weichsel- und Pommerellen erreicht. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse führen ungeheure Wassermassen mit sich. Sie hat stellenweise die Dämme durchbrochen und atone Ländereien unter Wasser gesetzt. Besonders gefährdet sind die Ortschaften Kordon, Schwow und Kulm. In der Umgebung von Kordon stehen weite Gebiete unter Wasser. Die Landwirtschaft der gesamten Weichselniederung ist aufs schwerste betroffen, da

der größte Teil der Ernte als vernichtet anzusehen ist. In den Ortschaften der Weichselniederung Pommerellens ist der Verkehr unterbrochen. Für Pommerellen und Posen ist ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden. Nicht nur von den polnischen Behörden werden große Anstrengungen gemacht, um den Hochwassererschädigten zu helfen, sondern die gesamte Bevölkerung ohne Rücksicht auf Nationalität oder Konfession beteiligt sich am Hilfswerk.

Der größte Teil der Ernte als vernichtet anzusehen ist. In den Ortschaften der Weichselniederung Pommerellens ist der Verkehr unterbrochen. Für Pommerellen und Posen ist ein großzügiges Hilfswerk eingeleitet worden. Nicht nur von den polnischen Behörden werden große Anstrengungen gemacht, um den Hochwassererschädigten zu helfen, sondern die gesamte Bevölkerung ohne Rücksicht auf Nationalität oder Konfession beteiligt sich am Hilfswerk.

Widerlicher Rummel um Dillinger.

1000 Dollar für das blutbesteckte Hemd! Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden. Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zusammengeklebt worden, um die Angelfisuren zu verbergen.

Für Dillingers blutbestecktes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten. Dillingers Vater äußerte die Hoffnung, das sein Sohn irgendein Geld verdienen habe, das noch gefunden werden könne.

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofs ankam, durchbrach eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeileisten, um noch einen letzten Blick auf den Beibehalter werfen zu können, der die Überreste des Banditen barg. Die Leichenräucher brachten jedoch den Aberglauben in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Sensation gebracht wurde. Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da ein Riesenandrang von Neugierigen erwartet wird.

Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und veräußerten sie als Andenken.

Die Frau, die Dillinger verriet.

Die Chicagoer südliche Polizei drang mit Gewalt in die Wohnung der Frau ein, die Dillinger an die Polizei verraten hatte, und nahm dort eine Durchsuchung vor. Dabei wurde das rote Kleid gefunden, das bei Dillingers Erschießung als Signal gedient hatte. Der Bundespolizei waren diese Einzelheiten bereits längst bekannt. Sie war bestrebt, die beiden Frauen, die bei Dillingers Erschießung behilflich gewesen waren, zu fassen und hat sich daher der Öffentlichkeit gegenüber bezüglich der Einzelheiten nicht geäußert. Die Stadtpolizei behauptet, Dillinger habe sich seine eigene Wunde selbst, indem er sich mit einer Frau anzufreunden suchte, deren Geliebter ein früherer Sträfling sei.

Diese Frau habe sich mehr für den Preis interessiert, der auf Dillingers Kopf ausgesetzt war, als für diesen selber.

Sie setzte sich mit der Bundespolizei in Verbindung, um Dillinger vor dem Richtstuhl zu lassen. Zusammen mit einer Fremdin begleitete sie Dillinger am entscheidenden Sonntag in das Kino, wo die Festnahme Dillingers auch gelungen wäre, wenn nicht ein Stadtpolizist die Bundesagenten für Verbrecher gehalten hätte. Seine Frage an die Dillinger umhüllenden Beamten ließ diesen Verdacht schöpfen, so daß die Bundesagenten dem nach seinem Revolver greifenden Banditen durch dessen Erschießung zuvorkommen mußten.

800 Todesopfer der Hitze in USA.

Die Zahl der durch die im Mittelwesten der Vereinigten Staaten durch die Hitze ums Leben gekommenen Menschen beläuft sich auf über 800. Während der Mittelwesten bei Hitze die verschmachtet, herrscht im Colorado-Teil Winterwetter. Auf dem Mount Evans fielen 4 Zentimeter Schnee. An der Texas-Lücke herrscht schwerer Sturm mit etwa 70 bis 80 Meilen Stundenwindgeschwindigkeit. In Freeport (Texas) überflutete das Wasser die Schuttdämme und setzte im Augenblick die ganze Umgebung unter Wasser. Der Uferwall von Galveston wurde vom Meereswellen zerstört. Die Wasser wurden vom Wind durch die Straßen des Ortes arpelliert.

Neues aus aller Welt.

Der König von Siam beim Zahnarzt. Der König von Siam, der vor einigen Tagen Heilbronn besuchte, ließ sich in Folge heftiger Zahnschmerzen bei einem Heilbronner Zahnarzt einen Zahn ziehen. Der König, der Kuratung ablehnte, äußerte sich über die Behandlung des Arztes sehr anerkennend und überreichte ihm ein fünf-Bath-Goldstück (Wert 6,40 Mark) und der assistierenden Schwester ein Dreimarstück.

Aus Furcht vor der Operation aus dem Krankenhaus geflohen. Im Kreisstrahlenhaus in Solingen (Hann.) traf ein junger Mann ein, der an einer fortgeschrittenen Blinddarmentzündung litt, die eine sofortige Operation erforderlich machte. Kurz vor der Operation verschwand der Patient spurlos; nur seine Schuhe fand man noch vor. Aus der etwa 20 Kilometer entfernten Ortschaft S. kam später die Nachricht, daß der Kranke ohne Fußbekleidung in seiner Heimat eingetroffen sei. Die Angst vor der bevorstehenden Operation hatte ihn zur Flucht getrieben.

Im Kraftwagen verbrannt. Ein gräßliches Verkehrsunfall ereignete sich auf der Chaussee von Ahrbe nach Vorken in Westfalen. Ein Kraftwagen aus Münster, der an der Gemeindegrenze Ahrbebrügge-Ahrbe die Eisenbahnstrecke überqueren wollte, fuhr gegen einen Personenzug. Durch die Wucht des Anpralls explodierte der Benzintank und der Wagen stand sofort in Flammen. Es war nicht mehr möglich, den Wagenführer, der in dem zertrümmerten Wagen eingeklemmt war, zu retten, so daß er in den Flammen umkam.

65 Kinder und Enkelkinder gratulieren zur goldenen Hochzeit. In Friedewalden in Ostpreußen feiern die Edelente Gerhild Janssen und Frau am 27. Juli das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen sechzehn Kinder, zehn Knaben und sieben Mädchen. Außer ihren sechzehn Kindern hat das Ehepaar Janssen 48 Enkel und Urenkel. Das Jubelpaar erfreut sich im Ort, wie auch in der näheren und weiteren Umgebung großer Beliebtheit.

Wiener Student in Südtirol abgeführt. Bei dem von einer fünfköpfigen Studentengruppe aus Wien unternommenen Versuch, die kleine Pinne in Südtirol in zwei Parteien zu entzweien, führte der 24jährige Franz Pfenninger infolge Griffbruchs und Reißens des Seiles an einer schwierigen Stelle 35 Meter tief ab. Im Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

700 Hitzepfer in den Mittelweststaaten. Die Zahl der Hitzepfer in den Mittelweststaaten. Die Zahl der Hitzepfer in den Mittelweststaaten. Die Zahl der Hitzepfer in den Mittelweststaaten.

Nacht Tote bei Unwetter in Texas. Bei einem schweren Unwetter, das die Stadt Eaglepass (Texas) heimsuchte, wurden acht Personen getötet und zwanzig schwer verletzt. Zahlreiche Bewohner sind obdachlos. Durch die furchtbaren Regenschüsse wurde der größte Teil der Häuser überflutet, andere durch die Hünen weggerissen. Die Ernte ist in einem Umkreis von mehreren Meilen vernichtet worden.

Japanischer Panzerwagen vernichtet. — Kein Mann getötet. Nach einer Meldung aus Tiflis verunglückte ein japanischer Panzerwagen in der Nähe des Flusses Kanta. Die Aufsichtlichen umzingelten den Panzerwagen, sprengten ihn und töteten die aus neun Mann bestehende Besatzung.



Bert West
und seine große Liebe
Roman von Margarete Ankelmann.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Dietmar ging hinaus und ließ die Tür angelehnt. Monika beobachtete durch die Spalte, daß Opa ihm gerade in den Weg fiel. Gleich sah er das Mädel um die Taille, und Monika hörte ein paar geklüffelte Worte: „Heute abend, um neun — Hey, Am Heidebruch.“
Dann verschwand der junge Mensch hinter einer Zimmertür.
Nach wenigen Augenblicken war er schon wieder bei Monika:
„Ich hab' schon recht, Ma — Mutter wartet mit Sehnsucht auf dich. Sie wußte gar nicht, daß du schon da bist. Helmo wollte sie nicht hören...“
Dietmar West nahm das junge Mädchen am Arm und brachte sie hinüber in das Zimmer seiner Mutter.
„Mutting, da bring' ich dir die Ma.“
„Hast du, mein Liebes...“
In einem bequemen Lehnstuhl am sonnigen Fenster, das nach dem großen Garten zuging, sah eine weißhaarige Frau mit einem gütigen, auch jetzt noch schönen Gesicht, dem nur das körperliche Leiden seinen Stempel aufgedrückt hatte. Jetzt lag eine rote Blüte auf den bleichen Wangen, die die freundliche Erregung hervorgerufen hatte. Sie hatte das Mädchen, das vor dem Sessel in die Arme gesunken war, an die Brust gedrückt. Beide schluchzte das Mädchen auf.
„Tante Helge — liebe Tante Helge...“
„Daß du nur wieder da bist, Herzenskind — daß ich dich wiederseh'! Ich habe diesen Tag so herbeigesehnt...“
„So, ihr beiden“, sagte jetzt Dietmar, der der ruhenden

den Begrüßungsgrüße mit frohen Augen zugehört hatte, „jetzt laßt es aber genug sein mit der Heulerel. Jetzt seid froh, daß Ma da ist, und daß du endlich dein Töchterchen hast, Mutting, die dir nicht so viel zu schaffen machen wird wie deine beiden fährischen Jungen. Und mich entschuldigst ihr wohl? Ihr werdet euch ja genug zu erzählen haben. Ich muß noch mal hinüber, nach Paddyscholle. Mal sehen, ob der Helmo die Rosen gebunden hat...“
„Was soll das heißen, Dietmar? Heute willst du noch einmal nach Paddyscholle? Heute, wo Ma gekommen ist? Daß Bert noch nicht da ist, ist zu verzeihen. Er wußte ja nicht, daß Ma heute kam.“ Sie hielt inne.
Dann sagte Frau Helge: „Aber du, nachdem du glücklicherweise so früh zurückkamst, willst noch einmal weg? Und aus welchem wichtigen Grund, wenn ich fragen darf, Dietmar? Und was soll es mit den Rosen, Dietmar? Diese letzten schönen Rosen aus dem Garten habe ich für Ma bestimmt, sie soll sich darüber freuen.“
„Weißt du, Mutting, heute ist doch die Viola Johnson gekommen, Patricks Schwester. Der Goldfisch, den ich mit gern angelt möchte. Hübsch soll sie doch auch sein. Ma wird es dir bestärigen können, sie kennt sie vom Schiff her...“
„Ja, Tante Helge, sie ist eine reizende junge Dame, und sie wird sicher bald Verehrer genug haben. Dietmar muß sich wirklich dranhalten, wenn er Erfolg haben will. Und die Rosen soll er nur mitnehmen, Helmo wird sicher noch andere für mich finden. Von mir aus hat Dietmar gern die Erlaubnis, noch einmal nach Paddyscholle hinüberzugehen. Ich freue mich so auf ein Plauderstündchen mit dir, Tante Helge.“
„Nicht du, Mutting, jetzt werde ich auch noch hinausgeworfen. Also ab ins! Zum Abendessen sind wir beide da; der Bert wird sich nicht wenig wundern, wenn er plötzlich von Ma's Ankunft hört.“
Mit einem zärtlichen Auf auf die Wangen seiner Mutter und mit einem Dankes bei Ma verabschiedete sich Dietmar West.

„Er ist immer noch derselbe Brausekopf, Ma, der er früher war. Es sieht aus, als ob er nie vernünftig werden wollte. Das ganze Haus hallt wider von seinen Schritten. Höst du es, Ma. Aber ich bin so froh, daß ich ihn habe, er bringt mit seinem Übermut wenigstens Leben ins Haus. Der Dietmar hat zu viel von dem, was der Bert zu wenig hat. Und doch möchte ich auch ihn nicht anders haben, den Bert.“
„Nur die Geschichte mit dem Del, da bin ich mit dem beiden Jungen nicht zufrieden, wenn ich mich auch ihren Gründen nicht verschließen konnte. Aber es wäre sicher besser gewesen, man hätte hier von dem Del gar nichts erfahren. Es ist ja auch bisher ohne das Del gegangen.“
Gerade als ob Verzeibselbst in unsere stille Heide gekommen wäre. Alle Leute sind beherzt, alle wollen mit einem Male reich werden; jeder will mehr von dem Del haben. Alle sind unelzig miteinander geworden, einer mißtraut dem anderen; und dabei ist es hauptsächlich der Zerkünder, der den Rahm abschöpft und den Hauptgewinn in seine Tasche steckt.“
Und meine Jungen, die stecken da mitten drin. Auf unserem Grund soll das meiste Del vorkommen. Aber die hierher dürfen sie mir nicht kommen, ich stehe Wache und bitte den Westhof. Seit alters her haben die Westbauern ihre Scholle bewirtschaftet und sich redlich und gut davon genährt. Und meine Söhne haben sich durch den versprochenen Millionenverdienst lassen — wollen höher hinaus — lassen sich auf Spekulationen ein...“
„Daß du denn Angst, Tante Helge, daß das alles nicht wahr ist? Daß das Ergebnis die Versprechungen nicht erfüllt?“
„Rein, Ma. Das ist es nicht. Aus den Bohrlochern wird das Del geradezu herausgeschleudert, und in den Raffinerien wird daraus das schönste Petroleum, Teer und Schmieröle hergestellt, das man sich denken kann. Ich hab' mich mal an solch ein Bohrloch hinfahren lassen — mußte mir das doch ansehen, was meinen Söhnen den Kopf verdreht hat.“

(Fortsetzung folgt)

Die Deutschen Kampfspiele.

Beginn der Tenniskämpfe.

Auf den Plätzen des Münchener T.C. „Phobos“ begannen die Kampfspiele-Tennis-Vorrunden. Die Favoriten setzten sich überall durch. Gottfried von Cramm schlug den Krefelder Heilmann 6:4, 6:2, und von den Damen spielen ist das Marathonspiel zwischen Fräulein Hammer und der Spielerin C. L. Bergström erwähnenswert, das von der Beobachterin schließlich mit 15:13, 9:7 gewonnen wurde.

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen.

Am Mittwochvormittag wurden die Wettkämpfe mit wenigen Ausnahmen auf den weiten Anlagen des Hauptstadions zum Austrag gebracht. Im Wasser stießen auch bereits die ersten Entscheidungen im Turnspringen der Damen, im 100-Meter-Krausschwimmen der Herren, in der 4 mal 100-Meter-Krausschwimmen für Herren ohne Winterbad. In allen vier Wettbewerben konnten die Titelverteidiger abermals zu Meistertiteln kommen. Es waren Fräulein Gertha Schische-Spandau 04, Fräulein Kath. Halbsand-Mire-Charlottenburg, Magdeburger T.C. von 1916 und E. Roffen.

Das Hockeeturnier begann.

Den Beginn des Hockeeturniers machten die Nachwuchsmannschaften West- und Süddeutschlands. Nach spannendem Kampf gewannen die Westdeutschen nicht ganz verdient mit 5:4.

Auch im zweiten Spiel gab es eine Überraschung, weil nämlich die favorisierten Brandenburger von den Norddeutschen mit 3:2 geschlagen wurden.

Neuer Weltrekord über 3000 Meter.

Der erste Start der Norddeutschen reisenden am ersten internationalen Weltrekordlauf geschah zu einem ganz großen Erfolg. Das Stockholmer Stadion war ausverkauft. Im Start waren nicht weniger als 1000 Zuschauer zu sehen. Der Höhepunkt des Abends war der 3000-Meter-Lauf. Der Däne Henri Nielsen und Weltrekordmann Rudolfst. Polen wechselten sich bis zur letzten Runde ständig in der Führung ab. Dann setzte der Däne zum Endspurt an und 100 Meter vor dem Ziel machte sich der vorverweilt kämpfende Pole geschlagen begeben. Mit einer Zeit von 8:18,3 verbesserte Nielsen den bestehenden Weltrekord des Polen von 8:18,3.

Gute Leistungen beim Rhythmuswettbewerb.

Am dritten Tage des Rhythmuswettbewerbes herrschte bei endlich günstigen Wetter reger Flugbetrieb. Die Bedingungen zu den zwei bedeutendsten Preisen wurden erfüllt. Der Teilnehmer Ludwig Hofmann erlangte am Morgen als erster den 1. Preis. Die schwereren Bedingungen für den mit 4000 Mark anzusetzenden Fernzielung der einen Hin- und Rückflug nach dem Caspenser und Landung auf der Wasserlinie verspricht, erfüllte Wolf Hirth in einem 3-stündigen Flug. Am Laufe des Tages waren es vornehmlich die Nachwuchspiloten, die glänzende Strecken- und Zielflugleistungen vollbrachten.

Schweres Strafgericht im westdeutschen Fußball.

Wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen wurden vom Gau Niederrhein mehrere schwere Bestrafungen ausgesprochen. In dem auf Antrag der SpV. Elberfeld gegen ihr ehemaliges Mitglied Josef Kattigall (jetzt Fortuna Düsseldorf) eingeleiteten und später auf den früheren Meister Fortuna Düsseldorf ausgeübten Verfahren erging folgendes Urteil: „Kattigall wird wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen auf die Dauer von drei Jahren aus dem DFB ausgeschlossen. Fortuna Düsseldorf wird wegen Spielerziehung und unerlaubter Arbeitsbeschaffung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, zahlbar in monatlichen Raten von 100 Mark, verurteilt.“ Der Spieler Kraffmann (jetzt Hamborn 04) wird ebenfalls auf drei Jahre aus dem DFB ausgeschlossen.

Die Meisterschaften im Mannschaftslegen.

Bei den Reglern wurden einige Mannschaftsentscheidungen zum Austrag gebracht. Folgende Ergebnisse gab es:

Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Asphalt: 1. Reglerklub Fortuna-Krausfahrt a. M. 1097 Holz; 2. A.S.C. Verndorf 1672 Holz; 3. A.S.C. Stecher-Weisen 1660 Holz.

Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Asphalt für Frauen: 1. Club Deutsche Frauen-Gymnastik 1481 Holz; 2. Frau dem Sport-Verein 1458 Holz; 3. Rot-Weiß-Grün 1455 Holz.

Dreier-Club-Bundesmeisterschaft auf Bobie für Frauen: 1. Heide-Hamburg 2182 Holz; 2. Deutsche Frauen-Gymnastik 2099 Holz.

Neue Meister im Schwimmen und Springen.

Am Mittwochvormittag wurden die schwimm-sportlichen Wettkämpfe fortgesetzt. Weidsporfahrer von Eschammer und Chen wachte wieder den Kämpfen um die Meistertitel bei und beglückwünschte die Sieger zu ihren Erfolgen mit Hand-schlag.

Ergebnisse: 3 x 100 Meter Lagenstaffel-Meisterschaft für Damen: Mire-Charlottenburg 5:44. — 100 Meter Kraul: 1. Wille-Melwig 1:01,3; 2. Nischen-Bremen. — Kunstspringen: Maraba-Foschbon-Berlin. — 100 Meter Rücken: 1. Hans Schwarz-Magdeburg 1:15,5; 2. Köpfer-Bremen. — 400 Meter Kraul: 1. Teiler-Magdeburg 5:14,2; 2. Käse-Bietin. — 4 x 200 Meter Bruststaffel: Heilss-Magdeburg 12:13. — Mehrkampf: Ester-N.M. VI. — 3 x 100 Meter Kraulstaffel für Frauen: Mire-Charlottenburg 3:47,6 (Wechseln). — 3 x 200 Meter Bruststaffel für Frauen: Mire-Charlottenburg 10:02,2.

Entscheidungen der Kampfsportspiele. Bei den Männern fanden sich Fußballklub-Grünfurt und der R.V. Braunschweig gegenüber. Bei der Pause führten die Grünfurter 2:1, dann wurde Braunschweig besser und beim Schluss der regulären Spielzeit hand der Kampf 3:3. In der Verlängerung von zweimal fünf Minuten siegten dann die Braunschweiger 4:3. Bei den Frauen gab es ein gleichwertiges Endspiel zwischen dem Turnerklub Elmshütte und dem Turnerklub Unterbarren. Bei Halbzeit hand das Spiel 12:12, dann zogen die Norddeutschen in Front und stellten mit 24:17 ihren Endsieg her.

Schweres im Fußballspiel.

Das erste Fußballturnier fand bei der Fußballer um den Kampfsportklub in entschieden. Schwere vermachte sich durch einen knappen 2:1-Sieg ins Finale zu spielen, aber die vom Niedersachen wieder sich tapfer. Die Lagen bei der Pause noch mit 1:0 in Front.

Bücherüber.

In der von jedem Freunde der Heimatgeschichte freudig begrüßten Sammlung „Geschichtliche Wanderfahrten“ (Herausgeber Oberstaatsarchivar Dr. Artur Brabant, Verlag C. Heinrich, Dresden-N.) sind wiederum einige neue Bände erschienen: Zum Kleinsten des Mittelalters, zum Oberrhein und zu dem benachbarten Karstfeld führt Dr. Reinhard Müller den Geschichtsfreund. In Nr. 34 der „Geschichtlichen Wanderfahrten“ schildert er die Schwäbe des Berges, den schon in vorgeschichtlicher Zeit Menschen bewohnten. Im Jahre 1289 erscheint sein Name zum ersten Mal in Urkunden. In der Nähe uralter Handelswege zwischen Brandenburg und Böhmen gelegen, wurde er bereits im Anfänge des 14. Jahrhunderts befestigt. Kaiser Karl IV. brachte 1365 zwei Söldnermänner aus Bologna mit, die auf dem Berge ein Kloster gründeten. Von diesem leben wir noch die fastlichen und malerischen Ruinen. Von Berg, Burg und Kloster erzählt der Verfasser fesselnd und anschaulich. Eine Reihe schöner Aufnahmen und eine Skizze von Dorf und Berg veranschaulichen das angegebene Best. — Von den Koggenhäusern hat wohl jeder Gebildete gehört, aber wo sie eigentlich liegen und was es mit ihnen für eine Verwandnis hat, das wissen die wenigsten. Erfährt man mancher sein, wenn er in Heft 35 der „Geschichtlichen Wanderfahrten“ von Oberstaatsarchivar Dr. Brabant erfährt, daß auf den Höhen um den heutigen Ort Koggenberg bei Kossen im Siebenjährigen Krieg die härteste Feldbesetzung errichtet war, die Sachsen je gehabt hat. 13 Schanzen und 54 Batterien sicherten dem Prinzen Heinrich von Preußen die Stellung, von der aus er fast zwei Jahre lang Sachsen beherrschte. Weit über 12000 Wollgruben, Lagergruben und Unterstände boten den Soldaten des großen Königs Unterkunft. Im Zusammenhang mit den Gedenktagen des Krieges erzählt Dr. Brabant auf Grund seiner jahrelangen Untersuchungen von dem jüden Ausborten eines kleinen Heeres gegen eine vielfache Lebermacht. — In eine köstliche und gefühlvolle Zeit versetzt den Leser das von Oberlehrer A. Grale außerordentlich anziehend geschriebene Heft Nr. 37: Das Tal von Seifersdorf. Adolf Grale, der sich schon mit den Heften 22 (Großschölk) und 32 (Die Gräben) viel Freunde erworben hat, geht mit seinem Verständnis auf die Weltanschauung ein, die das klimmungsvolle Tal mit seinen Denkmälern und Tempeln schuf, sie hieß um 1800 Weichmierz. Eine ferne Zeit voll friedvoller Hingabe und schwärmerischer, andächtiger Begeisterung wachst wieder

an, an die wir heutigen Menschen mit einem feilen Lebensgefühl kaum denken können. Erich Buchholz-Bismarck hat das Best mit reizvollen Zeichnungen geschmückt.

Nach Schneberg in Sachsen führt das 33. Heftchen der „Geschichtlichen Wanderfahrten“ durch das Sachsenland. Herausgegeben von Dr. Artur Brabant, Verlag C. Heinrich, Dresden-N.) führt der Leiter des Jüdener südlichen Museums, Dr. Egidius Wsche. Er erzählt zunächst vom Werden der Stadt, die um 1150 entstand, etwa hundert Jahre nach dem benachbarten Neustädtel. Die Kunde von den Silber-schätzen, die hier die Erde barg, lockte zahlreiche Bergleute und Siedler hierher. Heute ist der Silberbergbau vorüber, andere, einst unbekannte Schätze bietet die heimische Erde, z. B. das Radium, das dem nahen Oberschlema zum Rahme verholfen hat. Im zweiten Teile zeigt uns der Verfasser das Gesicht der Stadt in einer fesselnden Führung durch Kirchen und Plätze, Straßen und Plätze. Selbst der Einheimische wird dabei viel Neues erfahren. Den fremden Wandersmann und den Besucher des Bades Oberschlema wird es einfüllen in die reiche Vergangenheit der heimischen Erbschaft. Das Buch ist mit vielen anschaulichen und guten Bildern geschmückt, die zum größten Teil eigene Aufnahmen des Verfassers sind. (Preis 60 Pfg.)

Rundfunk-Programm.

Freitag, 27. Juli.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5. 5:50: Mitteilungen für den Bauern. * 6:00: Rundfunknachrichten. * 6:25: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. — Zwischen 7:00: Nachrichten. * 8:00: Rundfunknachrichten. * 8:20-9:00: Frühkonzert auf Schallplatten. * 9:40: Wirtschaftsnachrichten. * 9:45: Tagesprogramm. * 9:55: Wetter und Wasserstand. * 11:00: Tagesnachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11:30: Nachrichten und Zeit. * 11:40: Wetterbericht. * 11:50: Für den Bauern. * 12:00: Aus Dresden: Mittagskonzert. — Tagesschau 13:00 bis 13:10: Nachrichten und Zeit. * 14:00: Nachrichten. — Anschließend: Hörse und Wetterbericht. * 14:25-14:45: Für die Frau: In eine Wiederholung von Volkstrachten möglich. * 15:35: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. * 17:25: Aus den Zeitungen der G.N. Gespräch zwischen Siegfried Kracht und Karl-Heinz Hübner. * 17:50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit. * 18:00: Aus München: Reichsfestung; Nummerbunt aus den deutschen Kampfspiele. * 18:30: Große Aerialer Unter Abend. * 19:45: Aus Berlin: Reichsfestung; Politischer Kurzbericht. * 20:00: Aus Berlin: Reichsfestung; Nachrichten. * 20:15: Aus Köln: Reichsfestung; Stunde der Nation; Kanten, Siegfrieds-Sind und Bitters-Dom. Hörfolge. * 21:00: Aus Stuttgart: Letzte Kavalierrie. Stunde Volksmusik. * 22:00: Frohes Leben. Weitere Hörspiele. * 22:30: Nachrichten und Sportfunk. * 22:50: Klaviermusik. * 23:20 bis 0:30: Nachkonzert.

Deutschlandsender: Welle 1570,7.

5:45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 5:50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6:00: Rundfunknachrichten. * 6:15: Tagesgespräch. * 6:30: Aus Kiel: Morgenmusik. Kieler Orchester-Gemeinschaft. — In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten. * 8:00: Sportzeit. * 8:45: Reisesendung für die Frau. * 9:00: Rundfunk. * 9:40: Theo Maria Lang spricht Gedichte von Rilke. * 10:00: Neueste Nachrichten. * 10:10: Rundfunk. * 10:50: Spielturnen im Rudergarten. * 11:15: Deutscher Seewetterbericht. * 11:30: Für die Mutter. * 11:55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 12:00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdener Philharmonie. * 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13:00: Kompost, pourri! (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. * 13:45: Neueste Nachrichten. * 14:00: Sportzeit. * 14:45: Glückwünsche und Programmhinweise. * 15:00: Wetter- und Vorkursberichte. * 15:15: Oh, schöne Jugendtage. (Schallplatten). * 15:40: Fikre deutsche Mädel. * 16:00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. * 17:40: Zeitfunk. * 18:00: Reichsfestung aus München: Nummerbunt aus den deutschen Kampfspiele. * 18:30: Virtuose Klaviermusik. * 18:55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 19:00: Klammendes Nummerbunt. (Schallplatten). * 20:00: Sternspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Traublosen Dienstes. * 20:15: Reichsfestung aus Köln: Stunde der Nation, Siegfrieds-Stadt und Bitters-Dom. Hörfolge. * 21:00: Aus München: Richard Wagner. Stationen seines Lebens. * 21:40: Berlin: Deutscher Volkstheater. Der Kammerchor des Deutschlandsenders. * 22:00: Politischer Kurzbericht. * 22:15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22:45: Deutscher Seewetterbericht. * 23:00-24:00: Aus Kiel: Nachmusik. Sommernacht an der Förde.

Bett West
und seine große Liebe
Roman von Margarete Ankelmann.
Ueheberrechtsschutz: Pina-Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Ach ja, Ja, du kennst diese Viola Johnston! Was ja ein Wundergeschöpf sein, nach dem, was der Patria von ihr erzählt hat. Hat sie dir auch so gut gefallen?“

„Viola Johnston ist eine sehr hübsche, sehr elegante und sehr gepflegte junge Dame. Der Typus des reichen jungen Mädchens, elegantisch und sehr vernünftig. Ich glaube, ihr Leben war bisher nichts anderes als Luxus und Vergnügen.“

„Und so eine Prinzessin kommt in unsere Gänge? Was soll sie bei uns?“

„Ich glaube nicht, Tante Helge, daß Viola Johnston es lange bei uns aushalten wird. Sie sprach sich sehr ungnädig über die Langeweile aus, die auf sie hier wartete, während wir zusammen durch die Heide-Landschaft fuhren.“

„Du bist mit ihr zusammen gefahren, im selben Abteil? Kennst ihr euch denn schon länger und so gut?“

„Monika erzählte, wie sie Viola Johnston auf dem Dampfer kennengelernt und durch welchen Zufall sie die Heide zusammen gemacht hatten.“

„Aber Ja, sehr haben wir genug von diesen Dingen gesprochen! Jetzt erzähle mir vor allem von dir! Du hast ja oft genug geschrieben, und ich habe einen kleinen Begriff, wie es dir drüben ergangen ist. Aber jetzt, jetzt möchte ich alles genau hören. Ganz genau, hörst du, Ja? Wir haben lange genug Zeit. Aber wir sehen uns dazu hinüber an den Kaffeetisch. Ich klingel — Dritte wird sofort den Kaffee bringen. Und dabei erzählst du alles.“

„Vorb darauf war Monika mitten drin im Erzählen.“

„Ja, Tante Helge, sehr gut habe ich es gehabt; es war, als ob ich die Tochter des Hauses war, nicht eine Gesellschaftlerin. Mißer und Mißreiß der Chlenos waren sehr gut zu mir. Beide sind Adelsmänner alter portugiesischer Geschlechter, die nach Brasilien ausgewandert waren. Mißer Chlenos selbst war lange Jahre in Deutschland gewesen, als junger Mensch, und er hatte die Deutschen lieb gewonnen. Dann, als die einzige Tochter der Chlenos gestorben war und sie ein junges Mädchen als Gesellschaftlerin ins Haus nehmen wollten, wußte er sofort, daß es eine Deutsche sein mußte.“

Es war ein unfagbares Glück für mich, daß ich mich gleich am Tage nach meiner Ankunft in Rio beim deutschen Konsulat meldete mit der Bitte, mir eine Stellung als Gesellschaftlerin zu verschaffen. Viel anderes hatte ich ja nicht gelernt. Mit ziemlich viel anderen jungen Damen zusammen wurde ich zu den Chlenos geschickt. Und nun kam das zweite, noch viel größere Glück: ich gefiel den beiden so gut, daß ihre Wahl auf mich fiel.“

Schon am nächsten Tage konnte ich in ihr Haus ziehen. Ich fand ein reizendes, wunderschön eingerichtetes Mädchenstübchen, und am ersten Abend schon merkte ich, daß ich hier nicht eine bezahlte und fremde Gesellschaftlerin war, sondern daß man mir eine Heimat bereiten wollte.“

Und dann — als das Schreckliche geschah, ich war kaum zu den Chlenos gekommen —, als ich das Telegramm bekam mit der Nachricht von Vaters Tod, da erkannte ich mit einem Male, daß ich Eltern gefunden hatte, gute, warmfühlende, zärtliche Eltern, die mich an ihr Herz nahmen und mich nicht mehr von sich ließen. Ich erzählte ihnen alles, ich brauchte nichts zu verschweigen. Sie verstanden mich, trösteten mich, waren besser zu mir, als es mein lieblicher Vater je gewesen war.“

Eine wunderschöne Zeit begann für mich. Ich führte das Leben einer jungen Dame aus reichem Hause. Ich mußte jede Art von Sport treiben, bekam den besten Tennis-Trainer, den bekanntesten Reitlehrer, lernte Reiten, beteiligte mich an Turnieren. Ich lernte alle Leute kennen, die zur Gesellschaft von Rio gehörten, wurde eingeladen und durfte selbst wundervolle Gesellschaften geben. Ich wurde überall ebenso aufgenommen, als wenn ich die selbstige Tochter der Chlenos gewesen wäre. Ich hatte Freunde und Freundinnen, und ich merkte es gar nicht, wie die Zeit verriem. Die Chlenos waren glücklich mit mir, ich fühlte mich so wohl und geborgen wie kaum zuvor in meinem Leben. Und ich dachte nicht daran, einen der vielen Heiratsanträge anzunehmen, die ich bekam. Erstens wollte ich meine Pflegeeltern nicht verlassen, und dann, nichts in mir sprach für einen von diesen Männern.
(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, den 26. Juli 1934.

Wilsdruff für den 27. Juli.

Sonnenaufgang 4¹⁰ | Mondaufgang 20³⁰
Sonnenuntergang 20³⁰ | Monduntergang 5¹²

1924: der italienische Musiker Busoni in Berlin gestorben.

Das Geheimnis des vierblättrigen Klee.

Schon im Mittelalter war der Glaube an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Kleeblattes allgemein verbreitet. Zum ersten Male findet man diesen Volksglauben in einer Schrift des im 15. Jahrhundert lebenden Triester Dichters Bonteler erwähnt, der berichtet, daß man jedem Kleeblatt, das vier Blätter trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Besitzer Glück zu bringen; ein solches Blättchen befähige aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindelhaftes Gaukelwerk zu durchschauen. Der Glücksglaube, der sich an den vierblättrigen Klee knüpft, deutet ohne Zweifel auf den alten germanischen Volksglauben, der in der kreuzförmigen Gestalt des Blattes ein Sinnbild glückspendender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sah. Denn lange bevor das Kreuz die christliche Bedeutung erhielt, galt die Kreuzesform in der Natur als Zeichen kraftvoller Fruchtbarkeit.

Schutz für alle reisende Kinder. In der Ferienzeit werden viele Kinder und Jugendliche auf die Reise zu Verwandten geschickt, müssen unterwegs umsteigen u. kommen nicht selten auch auf den Bahnhöfen einer Großstadt, wo sie oft rat- und hilflos umherirren. Das birgt für die Kinder mancherlei Gefahren in sich. Deshalb seien Eltern, die ihre Kinder allein reisen lassen müssen, auf den evangelischen Bahndienst hingewiesen, dessen Helfer sich der Kinder annehmen und sie zu dem richtigen Zuge bringen. Es ist nur erforderlich, daß Eltern und Angehörige solche Kinder unter Angabe der Personalleistungszeichen und des Reisezieles rechtzeitig bei der evangelischen Bahnhofsmission des Umsteigeortes anmelden.

Fast ein Drittel weniger Wiesenbesitzer als im Vorjahre. Eine leuchtend durchgeführte Umfrage über die Ergebnisse des ersten Schnittes bei Wiesenbesitzern ergab einen Fehlartrag von 21 Doppelzentner im Reichsbereichschnitt gegen 36 Doppelzentner im vergangenen Jahre. Die Erträge liegen in den einzelnen Teilen des Reichsgebietes außerordentlich verschieden. Sehr geringe Erträge werden in Niederschlesien mit 12 Doppelzentner, in Oberschlesien und im Kreisgebiet Sachsen mit 15 und 16 Doppelzentner gemeldet. Dagegen weisen andere Gebiete, so Westfalen, Erden mit 20 Doppelzentner, Schleswig-Holstein mit 27 Doppelzentner, Hannover und Rheinprovinz mit 26 Doppelzentner auf.

Neue 5-Reichsmark-Stücke. Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen 5-Reichsmark-Stücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten 5-Reichsmark-Stücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turms der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933“ und die als Einrahmung dienenden Gattentreuze fehlen. Neben den beiden 5-Reichsmark-Stücken mit der Garnisonkirche bleiben die großen 5-Reichsmark-Stücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmark-Stücke weiter kursfähig.

Uneigennütige Mitarbeit. Am „Tag der deutschen Rose“ sind nach dem vorläufigen Ergebnis rund 700.000 Rosen im Reichsgebiet an den besten Stellen des Büllwerkes „Mutter und Kind“ abgesetzt worden. Es ist ersichtlich, daß bereits einige Tage vorher mit dem Schneiden der Rosen und dem Ablagern begonnen werden mußte. In dankenswerter Weise hat die Verwaltung der Dresdener Kristalleisfabrik und Kühlhallen an der Magdeburger Straße Kühlräume und Gefäßräume kostenlos zum Einlagern von 400.000 Rosenblumen zur Verfügung gestellt. Dieses Entgegenkommen und die unerschöpfliche Mitarbeit der gesamten Gefäßwirtschaft ermöglichen eine tüchtige Senkung der Liefosten zugunsten der Zweckbestimmung der Sammlung. Diese uneigennütige Mitarbeit verdient ausdrücklich hervorzuheben zu werden.

Tanneberg. Bei der großen 2000-Kilometer-Zweertägigkeitsfahrt durch Deutschland, die am Sonntag und Montag durchgeführt wurde, gelang es auch einem Tanneberger Motorsportler, die goldene Medaille zu erringen. Es ist dies der 23-jährige Hellmut Neuschel, Sohn des Mühlendirektors Alfred R., der auf einer 350 Kubikzentimeter DAW-Maschine Kraftstoff durchs Ziel ging. Der junge Mann hat damit eine Leistung vollbracht, die keines Anerkennung werden muß.

Reinsberg. Ortsgruppengründung der DAF. Reinsberg-Dittmannsdorf. In Anwesenheit und unter Leitung des Kreisleiters der DAF, Pg. Schneider-Meißner, erfolgte am 17. 7. die Gründung der Ortsgruppe Reinsberg-Dittmannsdorf der DAF. Die beiden Orte gehörten bisher zur Ortsgruppe Eichenfeld. Der Kreisleiter ernannte folgende Amtsleiter für die neue Ortsgruppe: Ortsgruppenleiter Pg. Leonhardt-Dittmannsdorf, Rassenwarter Pg. Großmann-Dittmannsdorf, Presse- und Propagandawarter Pg. Kreibitz-Reinsberg, Ortsgruppenwart der NSD, „Kraft durch Freude“ Pg. Kreibitz-Reinsberg, Ortsgruppenwart Pg. Schneider ermahnte die neuen Amtsleiter zu treuer Pflichterfüllung und Mitarbeit im Sinne unseres Führers.

Kreis Meissen der DAF fährt nach Döbeln.

Bekanntlich findet am Dienstag, den 31. Juli, abends acht Uhr in Döbeln eine Kundgebung mit dem Führer der DAF, Staatsrat Dr. Vogt, statt, an welcher sich die Deutsche Arbeitsfront Kreis Meissen geschlossen beteiligt. Auch die PD. wird an dieser Kundgebung teilnehmen. Für alle Amtsleiter der NSD, DAF ist die Teilnahme Pflicht. Darüber hinausgehend sind alle Mitglieder der Reichsdienstleistungsgemeinschaften Handel und Handwerk aufgefordert, diese Kundgebung unbedingt zu besuchen, da Pg. Dr. Vogt grundlegende Ausführungen macht. Alle Teilnehmer erhalten für 15 Pf. eine Platte. Ortsgruppenleiter Lumitz und sämtliche Betriebszellenmänner nehmen bis Sonnabend mittags 12 Uhr Meldungen zur Teilnahme entgegen, für die NSD-Albert Schulz. Die Beförderung der Teilnehmer von Wilsdruff nach Döbeln erfolgt durch Autos.

Mobren-Dezogenwalde. Mit „Kraft durch Freude“ nach Kriebitz. Vergangenen Sonntag kam die seit langem geplante Ausfahrt der NSD, DAF zur Vermittlung. Leiter der NSD, DAF, Otto Ebersbach, hatte sich die erhebliche Mühe gegeben, eine Zahl Beteiligter zusammenzutreiben und ihnen eine genutzte Fahrt zu bieten, ihnen die Schönheiten dieses Städtchens unterer Sächsenlandes ans Herz zu legen. Zwei Wagen der NSD, DAF, Freiberg brachten morgens gegen 8 Uhr etwa 70 Personen, Männer und Frauen jeden Standes, im vom Triebisch zum Muldentale nach Rosfen und Kriebitz. Kriebitz hat Betrieb auf der Fallperle! Nach reichlich halbstündiger Fahrt war Kauenbahn erreicht; ein kurzer Weg zu Fuß, und dann brachten die Wagen alle wohlbehalten nach Müllweide. Auf der Heimfahrt durch bunte Heidesäulen, waldige Hänge, idyllische Täler, fruchtbare Felder, schöne alte Eisdünen und Dörfer mit charakteristischen Bauten war bald Freiberg erreicht. In Kriebitz riefen die Ausflügler zum letzten Mal. Die NSD, DAF, „Kraft durch Freude“ wird allen in guter Erinnerung bleiben: billig, genutzlich, humorvoll.

Taubenheim. Beide Arme gebrochen — wegen zwei Holzposten. Hier verunglückte ein Kräftelein Sch. schwer. Sie hatte in einem dunklen Raum zu tun und stürzte dabei über ein Paar Holzposten, wobei sie sich beide Arme brach. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Pislowitz. Gemeindefest. In einer gemeinsamen Aussprache der Gemeindevorsteher von Pislowitz, Belsch und Sönitz kam eine Einigung dahin zustande, daß ab 1. September dieses Jahres Bürgermeister Walter Pislowitz die Verwaltung aller drei Dörfer übernimmt. Jede Gemeinde behält jedoch ihre Selbstständigkeit.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den 27. Juli: Zeitweise lebhaftige Winde aus westlicher Richtung. Veränderlich, aber vorwiegend stark bewölkt. Mäßig warm. Auftreten von meist leichten Niederschlägen.

Sachsen und Nachbarchaft.

Sitzung des Sachverständigenrates des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit, daß er seinen Sachverständigenrat für Montag, 30. Juli, zu einer Sitzung nach seiner Dienststelle einberufen hat, um mit ihm über die derzeitige allgemeine Wirtschaftslage und die besondere Lage des Wirtschaftsgebietes Sachsen zu beraten.

Dresden. Der Ausbau des Königsufers. Der Rat nahm in seiner Sitzung davon Kenntnis, daß der Stadt für den weiteren Ausbau des Königsufers Reichsmittel im Betrag von 707.500 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Zur Deckung der Gesamtaufkosten werden noch 20.500 Mark aus den im Stadthaushaltsplan vorgesehenen Mittel zur Arbeitsbeschaffung bewilligt; damit können die Arbeiten zwischen der Prioritätsmündung und der Marienbrücke zum Abschluß gebracht werden.

Dresden. Dem Richter entzogen. In dem Nord an dem Rentier Frische, Anton-Graff-Str. 7, teilte das Kriminalamt mit, daß sich der Täter, der bis jetzt in Untersuchungshaft saß, durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte.

Dresden. Weirägerischer Dachdecker. Die Kriminalpolizei warnt vor dem Dachdecker Rudolf Kurio, der sich bei Hausbesuchern zu Dacharbeiten und Instandsetzung von Dachrinnen anbietet. Er führt die Arbeiten nur zum Schein aus, verlangt aber dafür Preise, die in keinem Verhältnis zur geleisteten Arbeit stehen. In einzelnen Fällen nahm er Darlehen auf, ohne an eine Rückzahlung zu denken.

Bismarckwerda. Erfolgreicher Bienenzüchter. Der Bienenzüchter Winkler in Bismarckwerda, der seit 50 Jahren die Zucht mit bestem Erfolg betreibt, erhielt in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Bienenzucht das Ehrenplaketten der Sächsischen Landes-Amtersorganisation überreicht. Winkler besitzt bereits die Bronze- und Silberne Medaille des Landesverbandes und erhielt auf der letzten Bienenzuchtagung in Anwesenheit in Dresden für zwei seiner dort ausgestellten Zuchtvölker die höchste Punktzahl zuerkannt.

Bitau. Aktentasche mit 1800 Mark gestohlen. In dem Grundstück der Dresdener Bank wurde einem Gebrüder im Herbst mit einer schwarzen Aktentasche gestohlen, das er unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Die Aktentasche enthielt 1800 Mark Bargeld in vierhundert Marknoten. Die gestohlene Aktentasche hat für die Wiedererlangung des Geldes zehn Prozent Belohnung ausgesetzt.

Kaufungen. Schädelfund. Bei Straßenarbeiten wurde in ein Meter Tiefe der Schädel eines erwachsenen Menschen gefunden. In der Nähe des Schädel befanden sich einige alte vom Rost zerfressene Schüsseln und mit einem Wappenstein gezierter Krüge. Andere Knochen konnten nicht gefunden werden. Bisher wurde nicht festgestellt, ob es sich um den Schädel eines im 1813 gefallenen Soldaten, eines Ermordeten oder Selbstmörders handelt.

Waldheim. Ein guter Fang. Ein Anstaltsbeamter der Landesstrafanstalt traf in einer verkehrsreichen Straße ein Schaf, in dem er einen ehemaligen Insassen des Anstalts wiedererkannte. Weil dem Beamten der Mann verdächtig vorkam, veranlaßte er ihn, mit zur Polizeiwache zu kommen. Hier wurde festgestellt, daß der Festgebaltene von verschiedenen Behörden flehentlich gesucht wurde. Es handelt sich um den schwer verurteilten 29 Jahre alten Ein- und Ausbrecher Müller aus Auerbach-Pintschau im Vogtland, der in Jena am 22. Juni d. J. bei der Durchsuchung seiner Wohnung einen Kriminalbeamten durch mehrere Verhiebe schwer verletzt hatte. Seit dieser Zeit hatte Müller sich ziel- und planlos umhergetrieben. Er ist als ein äußerst gewalttätiger Mensch; in seinem Besitz wurde außer falschen Papieren ein Revolver gefunden.

Erlmitzschau. Tödlicher Unfall durch schlechte Bremsen. Als der Augmaschinenführer Martin Piehler aus Langenberndorf auf einem Baumgelande den mit Holz beladenen Anhänger von der Zugmaschine lösen wollte, setzte sich die Maschine in Bewegung und zog den Anhänger mit. Piehler geriet unter die Räder des Anhängers und wurde tödlich überfahren. Die behördliche Prüfung ergab, daß die Bremsen der Zugmaschine nicht in Ordnung gewesen waren.

Wandern ist Kunst.

Wandern heißt Schauen und Erleben; es führt zum Herzen der Natur, die Leben schafft und voll Erleben ist. Was wir durch Wandern von ihr gewinnen, sind Kräfte der Erde, ist Licht und Sonne, die mit uns den Weg hinübergeben in die steinernen Mauern der Stadt. Je mehr wir Natur suchen, desto härter werden die in ihr gefundenen Kräfte die schlechten Einflüsse zerstören, die durch naturfremde Stadtkultur an uns haften. Arbeit und Wandern. Das eine nimmt, das andere gibt. Was in Arbeitsstuben, Fabriksälen und Kontoren der Mensch an Lebenskräfte verliert, das sollte er wieder suchen im Wandern durch lichte Morgenröten, durch tausendfärbige Wälder, im Sonnenbrande des hellen Tages, auf grünen Wiesen, fernab dem Häusermeer der Stadt. Doch auch Wandern ist Kunst und will geübt sein. Nicht mit sorglos trauer Stirne, mit vom Alltag beengten Gedanken darf ein Wandertag verleben werden. Denn Natur findet ihren Weg zur Offenbarung nur dort, wo Natürlichkeit geübt ist. Man darf Natur aber auch nicht nur leben, man muß sie erschauen und in ihr suchen, dann geht von ihrem Reichtum immer etwas in uns über, Natur aber kommt nicht zum Menschen, kommt der Mensch nicht zu ihr.

Wandern bildet mehr als Reisen, wenn man unter Reisen ein hastiges Städtebelachen und programmmäßige Wohn- und Autofahrten versteht. Denn was in der Natur durch Wandern zum Erlebnis wird, hat mit Kultur und Zeit nichts zu tun und ist immer ein Anspannen des Menschen von den gewohnten Dingen und der Gleichheit des Tages. Solche Erlebnisse aber durchdringen und beben den ganzen Menschen. Sie kommen aus den Tiefen der Natur, die Quellen ungedeuter Lebenskräfte sind und nie versiegen. In allem der Natur lebt uraltes und doch ewig neues Leben, das sich weiter und vorwärts stellt. Durch Schauen und Erleben hat man mit diesen unendlichen Lebensorganen verbunden und aus ihnen für ein eigenes Dasein zu lernen, ist schönstes Wandern.

Burgbl. Rekordbrecher Pospisil. Der hier verhaftete, aus der Tischschloßwerkstatt flammende Einbrecher Pospisil hat bis jetzt nicht weniger als 64 Einbrüche eingestanden. Ob damit die Liste der von Pospisil verübten Straftaten erschöpft ist, kann noch nicht gesagt werden, die polizeilichen Ermittlungen gehen weiter.

Glauchau. Neue Warnlichtanlage. Am 30. Juli werden die Schranken des Kommunikationsweges von Lausa nach Kranitz über die vollspurige Nebenbahn Glauchau-Wurzen befestigt sowie die Warnleuchten und Warnungstafeln für beschränkte Überwege durch solche für unbewachte Überwege ersetzt. Als Ersatz für die Schranken werden am gleichen Tage beiderseits des Überweges nenartige Warnlichter (Winkelsignale) an den Warnleuchten in Betrieb genommen, um Geschlechts- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Überweges aufmerksam zu machen.

Zwickau. Ein Tierheim. Wie gemeldet wird, wird unsere Stadt aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre ein Tierheim bekommen. Die Stadtverwaltung hat sich der Angelegenheit tatkräftig angenommen.

Auerbach i. V. Tragischer Tod eines Arztes. Der seit über zehn Jahren in seiner Privatpraxis arbeitende, weit über das Vogtland und Westsachsen hinaus bekannte Chirurg Dr. med. Walter Gottschalk machte seinem Leben unter tragischen Umständen ein Ende. Als er einen Kollegen operieren wollte, legte bei diesem unheilbar vor dem Eingriff der Herzschlag aus. Der bestärzte Arzt erlitt einen Herzensanfall und erschoss sich.

Plauen. Ein Hirsch verunfallt. Beim Ausweichen vor einem über die Straße zwischen Mühltrass und Oberpfort fahrenden Hirsch fuhr nachts der hier wohnhafte Arzt Dr. Großmann mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum. Der Arzt und sein Mitfahrer, der Kaufmann Köchel, wurden schwer verletzt. Köchel starb kurze Zeit später in dem Krankenhaus.

Leipzig. Fischerstechen. Im Rahmen der großen verkehrsverbessernden Aufgaben zur Hebung und Belebung der Wirtschaft soll die längst gegebene Absicht, daß der die- sigen Fischerinnung von König Friedrich August dem Starke privilegierter Fischersteden wieder aufleben zu lassen, jetzt verwirklicht werden. Dadurch wird eines der schönsten beliebtesten und in seiner Eigenart einzig dastehenden, längst geschichtlich gewordenen Volksfestes der Vergessenheit entzissen. Die Veranstaltung mit dem Umzug wird seit 22 Jahren zum ersten Male wieder am Sonnabend, 4. August, vor sich gehen. Die Durchführung untersteht der Fischerinnung, dem Marineoffiziersmann sowie den Wassersportvereinen Leipzigs. Von der Reichsbahn werden zum Leipziger Fischerstechen im Umkreis von 75 Km. von allen Bahnhöfen Sonntagstraßenfahrkarten ausgegeben, die am 4. August bereits von 0 Uhr an Gültigkeit haben.

Leipzig. Aufgeklärter Mord — Gebhardt der Täter. Der Mord an dem 34-jährigen Rentner Grünblum in der Sebastian-Bach-Straße im November d. J. ist jetzt durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden, und zwar wurde als Täter der Schwerverbrecher Gebhardt aus Jena in Anhalt festgestellt, der sich damals vor seiner Verhaftung erschoss. Die Angehörigen des Gebhardt sagten jetzt aus, daß er ihnen gegenüber von dem Mord an Grünblum gesprochen habe. Gebhardt ermordete auch die Lehrerschwägerin Jansch in Leipzig.

Leipzig. Durch eigene Schuld in den Tod. Auf der Straße nach Borna hing sich der hier wohnhafte Ratsangestellte Karl Neumann mit seinem Fahrrad an den Triebwagen eines Lastwagenzuges. Unterwegs geriet er mit seinem Fahrrad ins Schlingern und stürzte; die Räder des Anhängers glitten über ihn hinweg und verletzten ihn tödlich.

Reichenberg (Böhmen). Gefährliches Spiel mit einer Kreuzotter. In Schwabitz sungen einige Knaben eine Kreuzotter und zwangen sie unterhalb des Kopfes in eine gepaltene Aue. Die Otter schien bereits tot zu sein. Zu Scherz farbete ein Knabe seinen Kameraden auf, er möge einen Finger in den offenen Rachen der Otter stecken. Dieser kam der Aufforderung nach, ließ aber plötzlich einen Schrei aus und fuhr zurück. Die Schlang hatte noch so viel Kraft aufgebracht, dem Unvorsichtigen einen Biß beizubringen. Trotz sofort vorgenommener Hilfsmaßnahmen, wie Auswaschen der Wunde usw., schwoh der Arm immer mehr an, so daß der Knabe in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Noch immer wartet das Land auf Helfer!

Zum wiederholten Male ergibt an die jugendlichen Volksgenossen die z. Zt. noch ohne Arbeit sind, der Aufruf, als Landhelfer oder Landhelferinnen in die bäuerliche Wirtschaft einzutreten. Im Arbeitsamtsbezirk Freital sind immer noch viele Landhelferstellen zu besetzen. Es muß ein leichtes sein, diese Vermittlungen zu ermöglichen, wenn die in Frage kommenden Volksgenossen an der Aufbauarbeit tätige Mithilfe leisten wollen.

In wenigen Tagen werden die ersten Landhelferbriefe für diejenigen Jungs und Mädels ausgestellt, die bereitwillig ihre Arbeitskraft dort eingesetzt haben, wo sie gebraucht wurde, obwohl die überwiegende Mehrzahl von ihnen einen Beruf erlernt hat, der mit der landwirtschaftlichen Arbeit in gar keinem Zusammenhang steht. Sie hätten aber den Mahnruf, der an sie ergangen ist, und taten ihre Pflicht. Mit diesem Landhelferbrief, der nach mindestens sechsmonatiger Tätigkeit als Landhelfer ausgestellt wird, erhalten sie nun die Anerkennung ihrer Einsatzbereitschaft, die sie vor anderen auszeichnet und eine bevorzugte Vermittlung auch in ihrem erlernten Beruf gewährleistet.

Diesmal ergibt die Aufforderung nicht nur an die Jugendlichen, sondern auch an die Eltern und Erziehungsberechtigten. Es kommt nicht selten vor, daß ein Junge oder ein Mädchen, das für eine Beschäftigung als Landhelfer gewonnen werden soll, erklärt, der Vater habe Arbeit und da brauche sie nicht zu arbeiten. Dieser Einstellung, die eines jungen gesunden Menschen unwürdig ist, darf auf keinen Fall von den Eltern Vorwurf geleistet werden. Es ist nicht nur Elternpflicht, sondern auch Verpflichtung gegenüber dem gesamten Volke, die Jugend anstandslos zur Arbeit und sie vorzubereiten auf den Lebenskampf, und wenn es im erlernten Beruf z. Zt. nicht möglich ist, so gilt es eben dort anzupacken, wo es nottut. Damit ist die Mühe in den erlernten Beruf nicht etwa für immer ausgeschlossen, sondern im Gegenteil jeden Tag möglich. Der Bauer ist gerade in den Erntemonaten für jede Arbeitskraft dankbar, die ihm mithilft. Aus fast allen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirktes liegen Anträge von Bauern vor, die einen Landhelfer oder eine Landhelferin einzustellen bereit sind. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich die Stellen aussuchen und mit der Tat mitzubeweisen, Aufbauarbeit für das gesamte Volk zu leisten.

Kommt, ihr Jungs und Mädels, heißt alle mit!

Rauchen im Walde in jedem Fall strafbar

(Ipr.) Am Freitägern vorbeizugehen, wird wachsam darauf hingewiesen, daß es in der Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums „Zum Schutze des Waldes vor Brandstiftungen“ heißt:

Im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ist verboten, 1. zu rauchen, und zwar auch auf den öffentlichen Wegen, 2. im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden und unverwahrtes Feuer oder Licht mit sich zu führen.

Die Forstämter und Polizeiamter werden angewiesen, in Zukunft alle Zuwiderhandlungen rücksichtslos zu ahnden und es nicht bloß bei Verwarungen zu belassen. Das gilt auch für alles Feilen und Errichten von Lagerstätten im Walde ohne vorherige polizeiliche Genehmigung.

Halte die Flüsse rein!

(Ipr.) Das Sächsische Finanzministerium teilt mit: Die große, langandauernde Trockenheit hat es mit sich gebracht, daß unsere Flüsse und Bäche teilweise nur noch ganz wenig Wasser führen, um so größer ist leider der Grad ihrer Verschmutzung. Bei der ausschlaggebenden Bedeutung unserer Wasserläufe für die zahlreichen Wasserbenutzer ist der jetzige Zustand der starken Verschmutzung eine große Gefahr für die Volksgesundheit und die auf die Verwendung von Fließwasser angewiesene Wirtschaft. Es ergibt deshalb an alle Abwasserleiter die dringende Mahnung, die ihnen gestellten Erlaubnisbedingungen peinlich zu beachten, andernfalls müssen sie mit Zwangsmaßnahmen durch die Aufsichtsbehörden rechnen. Es soll aber auch jeder selbst im Interesse der Allgemeinheit dafür Sorge tragen, daß jede vermeidbare Verunreinigung der Fließläufe unterbleibt.

Die Sächsische Landeskirche gedenkt des Kriegsausbruchs. Zu der Verordnung des Reichsbischofs über die gottesdienstlichen Feiern am Gedächtnistage des Kriegsausbruchs teil das Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsen mit, daß in den Gemeinden, in denen Feldgottesdienst für den 2. August abends angelegt ist, die Erinnerungsgedächtnisfeier in den Gottesdiensten am Sonntag, 5. August, verlegt werden kann.

Der sächsische Finanzminister in Zwickau.

Der sächsische Finanzminister Kampß verließ in Zwickau; sein Besuch galt der Regelung der Bergschädenfrage. Nach mehreren Besichtigungen fand im Verwaltungsgebäude des Erzbergbauernvereins eine Besprechung mit Vertretern aller beteiligten Kreise des Hausbesitzes, der Grubenverwaltung, des Finanzministeriums und der Kreisleitung der RZV statt, in der endgültig festgelegt wurde, wie in Zukunft die Bergschädenvergütung abhandelt werden soll.

Die neuen Frühkartoffelpreise.

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt nachstehend die Preise für Frühkartoffeln ab 26. Juli 1934 bis auf weiteres mit: a) für geschlossenes Anbaugebiet bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstelle an die Verteiler 4,80 M., b) für nicht geschlossenes Gebiet bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 4,44 M., ausländische Ware ab Grenzstation 4,80 M.

Der Tag des Verkaufs ist für den Preis maßgebend. Die genannten Preise gelten in Reichsmark für 50 kg, ausschließlich Saad und sind Erzeugerminderungspreise. Für den Abgabehandel und den Verbraucher gelten entsprechend höhere Preise.

Zugungen in Sachsen

Fliehkertreffen in Dresden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft I (Nahrung und Genuss), Bezirk Sachsen, veranstaltet am 12. August in Dresden eine Fliehkertreffen aller Angehörigen des sächsischen Fliehkertgewerbes. Auf diesem ersten sächsischen Fliehkertreffen werden u. a. sprechen Reichsbetriebsführer Pg. Schmidt, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuss“, Pg. Wollersdorfer, und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Pg. Peitsch.

Urteile des sächsischen Sondergerichtes.

Schwere Strafen gegen Volksverräter.

Nach längerer Pause nahm das Sondergericht für das Land Sachsen seine Tätigkeit wieder auf. Zuerst wurde gegen die Angeklagten Elsa Denstke, Reinhold Schwarzbach, Arthur Rojcher, Paul Scholze und Erwin Döring aus Oberseifersdorf verhandelt. Die Denstke ist die Frau des seit 1933 flüchtigen Kommunistenführers in Oberseifersdorf, die eines Tages vollkommen überraschend „von einem hochfremden Mann“ ein Päckchen mit den Beschriftungen „Rote Fahne“, „Wegen-Angriff“, „Internationale Gewerkschaftskorrespondenz“ und „Kundschau“ ausgehändigt bekam. Diese Schriften gab sie an die anderen mitangeklagten Gesinnungsfreunde zum Lesen weiter. Die Angeklagten Denstke, Schwarzbach und Scholze wurden wegen Verbrechen gegen § 1 Abs. 4 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 in Tateinheit mit Verbrechen nach § 2 des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien nach § 1 Abs. 1, 2 der Abwehrverordnung vom 23. März 1933 verurteilt. Die Denstke wurde zu drei Jahren Zuchthaus Schwarzbach und Scholze zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Rojcher erhielt acht und Döring fünf Monate Gefängnis. — Die ganze Karte des Volksverratsgesetzes und des Gesetzes gegen Weisensvergehen traf den Angeklagten Richter aus Mühlau. Er hatte in den Jahren 1930 und 1931 ein Konto von 10.000 Schweizer Franken in St. Gallen (Schweiz) angelegt und gedachte nun, dieses Geld aus Zürich vor dem Volksverratsgesetz Pfingsten 1934 unbemerkt wieder nach Deutschland herinzubringen. In Friedrichshafen machte er Station. Er lernte dort allerdings lustige Leute kennen, vor denen er eine derartige „Stange“ angab, daß er sich verächtlich machte und verhaftet wurde. Dabei fand man bei ihm einen großen Teil seiner Weisensvergehens. Richter erhielt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust und 4000 M. Geldstrafe, weil er vorläufig kein Weisenskonto nicht angezeigt hatte. — Unter Berücksichtigung der Tragik menschlichen Schicksals kam der Angeklagte Müller aus Kötzschenbroda, der ebenfalls wegen Volksverrats angeklagt war, mit zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust sowie 1000 M. Geldstrafe davon. Müller besah aus der Zeit seines erfolgreichsten Wirkens in Argentinien noch ein Haus in Buenos Aires; er hatte das Haus verkauft und den Erlös daraus auf dem Haus in Form einer Hypothek stehen lassen, die er nicht anmeldete.

Filmspiegel.

„Dienst ist Dienst.“ (Lindenschlösschen-Lichtspiele). Man kann es kurz machen. Wenige Worte genügen; Fritz Schulz, Lucie Englisch — zwei Stunden brüllende Heiterkeit. So wie bei diesem Militärhumor aus dem hintersten Galgion der Vorkriegszeit ist lange nicht gelacht worden.

Turnen, Sport und Spiel.

Vierbund-Turnfest in Gumbach.

Es liegen nunmehr die Meldungen für die Wettkämpfe vor und bei sich dabei gezeigt, daß das Vierbundturnfest und Kameradschaftstreffen einen Umfang angenommen hat, wie dies bisher noch von keinem der Vierbundturnfeste erreicht wurde. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

Turner: Zweikampf 27 Meldungen, Fünfkampf 36, Dreikampf 19, Turner Jugend: Dreikampf 31, Turnerinnen: Eisdankampf 48, Dreikampf 4, Turnerinnen Jugend: Dreikampf 11, Kinder der Vierbundturnvereine: 68, Mannschafts-Fünfkampf 12 Mannschaften, Schwedenstaffel der Turner: 9 Mannschaften, 4x75-Meter-Staffel der Turnerinnen 5 Mannschaften; 4x75-Meter-Staffel der Knaben 4 Mannschaften, 3000-Meter-Lauf Mitglieder 19 Meldungen, 1500-Meter-Lauf Jugend 18 Meldungen.

Es sind also insgesamt 281 Meldungen für Einzelmehrkämpfe sowie 30 Meldungen für Mannschaftsmehrkämpfe und Staffeln mit 120 Teilnehmern abgegeben worden, so daß insgesamt 400 Meldungen vorliegen.

Das Fest dürfte also, wie keines vorher, geeignet sein, für die beteiligten Vereine und wie überhaupt für die Preisgebung zu werden, so daß es nur zu wünschen wäre, daß die Veranstaltung von Seiten der Einwohnerschaft der beteiligten Vereine regste Unterstützung erhält.

Da außer den Wettkämpfen noch Sonderveranstaltungen geboten und ein Handball- und Faustball-Spiel ausgetragen werden, ist das Programm außerordentlich abwechslungsreich.

Auch die Vortragsfolge für den am Sonnabend, den 28. Juli, vorgelegenen Kommers ist außerordentlich reichhaltig, so daß auch dessen Besuch nur zu empfehlen ist.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Börse vom 25. Juli. Die höheren Kurse wurden zu Gewinnmitnahmen benutzt; andernfalls hielt die Nachfrage an. Gewinne und Verluste gleichen sich aus. Rückgängig lagen Reichsbank um 1,5, Zwickauer Kommern und Geraer Stadtbank um je 3, Kammergarn Scheidewitz um 5, Dittendorfer Filz um 1,75 und Mühlberg um 1,5 Prozent. Baumwollspinnerei gewonnen 2,5, Biegener Gärtnerei 3, Keramag 2, Gede & Co. 1, Wunderlich 2, Chem. Herden 2, Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft 2, Reichsbank 4, und Weimarer Felsenkeller 2 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe gehalten.

Leipziger Börse vom 25. Juli. Das Geschäft ließ etwas nach, doch blieb die Grundstimmung freundlich. Schlema Holz erzielten einen Gewinn von 3, Rühlstrahl um 1,5 Prozent. Steingut Goldig um 3,75, Hugo Schneider um 3 Prozent schwächer. Rentenwerte unverändert.

Schweizer Produktendörse vom 25. Juli. Weizen inf. 75,5 kg Mühlenhandelspreis 201; Preisgebiet 4 196; Roggen inf. Mühlenhandelspreis 159; Preisgebiet R 11 155; Gerstroggen 183; Futtergerste 159; Weizeninf. G 9 156; Hafer 190—200; Mais La Plata 224; Mais einquantin 232; Weizenmehl Type 568, 0—70 Prozent, Höflichegehalt 589, Preisgebiet 4—24,50; Preisgebiet 3 20,25; 2 29; Type 799, 41—70 Prozent, Höflichegehalt 6,829, Preisgebiet 4 37,50; 3 37,25; 2 27; Roggenmehl Type 197, Feinpreisgebiet 11 22,25; 8 22,25; 8 22; Weizenmehl ab Mühlenhandelspreis 13; Roggenmehl 13; Weizenmehl 12,5; Getreidebrot drabgepreßt 8,75; Weizenmehl 16,50 Weizenfuttermehl 14,50; Roggenfuttermehl 14,50.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Juli 1934

Zufuhr: 28 Ochsen, 65 Bullen, 90 Kühe, 625 Kälber, 285 Schafe, 645 Schweine; Preise: Kälber: a) 32—37 (56); c) 23—30 (46); b) 22—24 (42). Schweine: a) 45—48 (57); b) 44—45 (57); c) 43—44 (58); d) 42—43 (59); e) 39—41 (58). Ueberstall 28 Ochsen, 56 Bullen, 84 Kühe, 180 Schafe, 205 Schweine. Geschäftsgang: Alles schlecht, Ueberhöflichkeit verkaufte Schweine: 18 zu 48; 11 zu 47.

Künstliche Berliner Notierungen vom 25. Juli.

Berliner Börsenbericht. Das Entlassungsbedürfnis der Nullstelle fiel nach den vorausgegangenen Kurssteigerungen härter ins Gewicht, da der Erdbörsegang aus Substitutionsstreifen wesentlich nachgelassen hatte. Die Rückgänge waren aber mehr technisch bedingt und zeigten eine natürliche Reaktion auf die letzte Aufwärtsbewegung dar. Tagesgeld erforderte unverändert 4 bis 4 1/2 Prozent. Monatsgeld 4 bis 6 Prozent. Im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab.

Devisenliste. Dollar 2,21—2,21; engl. Pfund 12,66—12,69; holl. Gulden 169,73—170,07; Danz. 21,72—21,88; franz. Franc 16,50—16,54; schwed. 81,66—81,82; Belg. 38,89—38,91; Italien 21,58—21,62; holländ. 65,29—65,43; dan. 56,54—56,66; norweg. 65,64—65,76; tschech. 10,44—10,46; span. Schilling 48,95—49,05; poln. Zloty 47,37—47,47; Argentinien 0,62—0,63; Spanien 34,32—34,38.

Getreidegroßmarkt Berlin. Am Weizenmarkt besteht für alte Ware etwas Interesse. Die Namralgewichte für Roggen bewegen sich zwischen 73 und 75 Kilogramm. Vereinzelt wird bereits neuer Ernte in Mustern gezeigt, das Gewicht stellt sich auf etwa 53 Kilogramm. Gerste stetig. Weizencheine sind weiter gefragt mit 210 Mark, Roggencheine dagegen angeboten mit 131—132 Mark.

Für 1000 Kilogramm in Reichsmark (25. 7.).

Weizen, märk. fr. Berlin	Roggen Type 967: Preisgeb.	Erbl., Rist	26,0-29,0
Preisgebiet: V 21,15, VI 21,25, VII 21,40, VIII 21,55, IX 21,85, X 22,15	Erbl., Rist	—	—
II 190,00, III 193,00, IV 195,00	Erbl., Rist	14,5-15,5	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	10,0-11,0	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	9,7-10,2	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	7,5-7,9	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	9,5-11,0	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	8,8	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	8,6	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	8,9	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	8,7	—
Preisgebiet: V 148, VI 149, VII 151, VIII 154, IX 156	Erbl., Rist	9,4	—

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftf. Rudolf Leonhardt, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Wilsdruff. — Nr. VI. 34. 1570.

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Charlotte Pechardscheck
Friedrich Richter
Berlin-Friedrichsfelde
Berliner Straße 79/80 II. Etz.
Wilsdruff
Meißner Straße 253
25. Juli 1934

Lichtspiele Lindenschlösschen Wilsdruff
Freitag, den 27. Juli abends 8,30 Uhr
So haben Sie noch nicht gehört über Lucie Englisch und Fritz Schulz in dem besten Militärhumorspiel
„Dienst ist Dienst“

Ruhigere Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!

Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Wilsdruff
Diensttag, den 31. Juli, abends 9 Uhr findet in Eddeln eine
Rundgebung
mit dem Führer der DAF, Staatsrat Dr. Leo Kall. Ortsgruppenwaller Lumitz, sowie sämtliche Betriebsstellenmänner nehmen bis Sonnabend mittag 12 Uhr Meldungen zur Teilnahme entgegen, für die RS.-Führer Alfred Schulz.

Grund- und Hausbesitzer-Verein
Sonnabend, den 28. Juli 1934, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
Eintrittsmittelverträge sind eingetroffen.

Neue Kartoffeln
verkauft
Funks, Wagnersstraße 128

Es ist ganz falsch,
wenn man denkt, ohne
Reklame auszukommen.

Richtig ist vielmehr
— und das sollte jeder bedenken —, dass der Weg zum Erfolg durch gediegene Reklame im „Wilsdruffer Tageblatt“ gebahnt wird